

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgebühren.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeilspalte ober oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenstein u. Wogler, Berlin und Königsberg, sowie vor allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 110.

Dienstag den 13. Mai 1902.

XX. Jahrg.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Graf Goluchowski, der für beide Reichshälften Oesterreich-Ungarns gemeinsame Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat vor den Delegationen d. h. vor den Ausschüssen des österreichischen und des ungarischen Parlaments, die alljährlich abwechselnd nach Wien und Budapest zur Verathung der gemeinsamen Angelegenheiten, (Auswärtiges, Kriegsmacht und Verwaltung von Bosnien und Herzegowina) zusammenberufen werden, eine längere Rede über die auswärtige Lage gehalten. Diese regelmäßig wiederkehrende Darlegung wurde in diesem Jahre mit besonderer Spannung erwartet, weil sie, wie man annahm, Aufschluß über die Erneuerung des Dreibundvertrages bringen würde. Diese Erwartung ist denn auch nicht getäuscht worden. Graf Goluchowski konnte verkünden, daß bindende Zusicherungen der Beteiligten vorliegen, wonach der Vertrag „in seinem vollen Werthe“ erhalten bleiben wird. Der Vertrag war zuletzt auf sechs Jahre — bis Mai 1903 — unverändert verlängert worden. Die Worte „in seinem vollen Werthe“ deuten darauf hin, daß das Bündniß auch jetzt wieder auf die gleiche Zeitdauer in seiner alten Form erneuert wird. Damit wären also die französischen Bestrebungen, dem Dreibunde seinen bisherigen Werth durch Entfernung der auf einen französischen Angriffskrieg bezüglichen Bestimmungen zu nehmen, gescheitert. Italien bleibt mit denselben Rechten und Pflichten wie bisher Mitglied des Bundes.

In den Delegationen gab der Abg. Kramarc, der vor Jahr und Tag einmal vor einem französischen Parlament den Dreibund als ein „abgesperrtes Klovier“ bezeichnet hatte, der Mißstimmung der Tschechen über die Erneuerung des Bündnisses durch Angriffe auf den deutschen Reichskanzler Ausdruck. Er berief sich auf die Rede des Grafen v. Bülow, in der gesagt war, daß das Bündniß mit Italien für Deutschland zwar von Werth, aber doch keine absolute Nothwendigkeit sei. Wir glauben, daß gerade diese, seinerzeit noch von einzelnen deutschen Vögelblättern mißverständliche Bemerkung in ihrer diplomatischen Wirkung sehr klug berechnet war und ganz wesentlich

lich dazu beigetragen hat, den Erfolg der französischen Einflüsterungen bei den Italienern zu zerstören. Es kamen dann noch die mündlichen Besprechungen des Grafen v. Bülow mit Prinetti in Venedig und mit Graf Goluchowski in Wien hinzu, um das Ergebnis zu erzielen, das jetzt in den österreichisch-ungarischen Delegationen verkündet werden konnte. Dabei führte Graf Goluchowski über die friedliche Wirkung der Parallelaktionen von Dreibund und Zweibund in Europa, über das japanisch-englische und das französisch-russische Uebereinkommen in Ostasien ganz dasselbe aus, was Graf v. Bülow in jener Rede als das „System der Gegengewichte“ bezeichnet hatte. Wir dürfen daher wohl das Hauptverdienst an der Erneuerung des Bündnißvertrages mit Italien dem deutschen Staatsmann zusprechen.

Politische Tageschau.

Aus Schloß Zoo wird vom Sonntag gemeldet: Dem heutigen Krankheitsbericht zufolge hatte die Königin eine ruhige Nacht; das Allgemeinbefinden giebt Grund zur Befriedigung. Von heute ab wird täglich nur ein Bulletin ausgegeben werden. Prinz Heinrich der Niederlande und der behandelnde Arzt Dr. Köffing nahmen heute am Gottesdienste theil. — Die Aerzte stellten heute nur ihre regelmäßigen Besuche im Schloße ab und halten sich nicht mehr danern dort auf. Man versichert, daß die Ruhe, welcher sich die Königin gegenwärtig erfreut, einen wohlthunenden Einfluß auf ihr Allgemeinbefinden ausübt.

Das frühere Mitglied des griechischen Kabinetts Theotokis, Etzagias, veröffentlicht ein Schreiben, in welchem frühere Amtsgenossen des Etzagias beschuldigt werden, bei Mineralkonzessionen an Unregelmäßigkeiten theilhaftig gewesen zu sein. Etzagias erklärt, er werde die Veröffentlichungen fortsetzen. Von der anderen Seite werden die Behauptungen bestritten. Die Angelegenheit erregt das allgemeine Interesse.

Bei der Refertenmusterung in Finland erschienen, wie „Svenska Telegrambyran“ aus Helsingfors meldet, bisher durchschnittlich nur 30 Prozent der Wehrpflichtigen. In 36 Gemeinden stellte sich niemand, in sechs ver-

weigerte der Sekretär der Musterungskommission die Ausschreibung.

Auf den Philippinen stürmte, wie aus Manila berichtet wird, nach blutigem Kampfe das 27. amerikanische Infanterieregiment, unterstützt von der Artillerie, die Hauptfestung des Datto-Sultans Bagan. Die Ueberlebenden kapitulirten, nachdem der größte Theil der Besatzung in den Laufgräben getödtet war. Beide Sultane, Banta und Bagan, und der Nadscha Muda fielen an der Spitze ihrer Truppen, ebenso blieben sämtliche Häuptlinge der Dattos im Kampfe. Die ganzen Umwallungen des Forts waren mit Leichen angefüllt. Das furchtbare Artilleriefeuer der Amerikaner hatte die mit Todesbedachtung kämpfenden Aufständischen reihenweise niedergemäht. Die Entfernung der Laufgräben war jedoch zu groß, als daß die amerikanische Artillerie die Forts zerstören konnte. Sie mußte deshalb das 27. Infanterieregiment zum Sturm zu Hilfe nehmen. Die Amerikaner verloren trotz des vernichtenden Artilleriefeuers, das sie deckte, 1 Offizier und 7 Mann durch Tod; 3 Offiziere und 27 Mann wurden verwundet. Die Eingeborenen setzten, selbst nachdem längst die Munition erschossen war, den Kampf mit Messern und Speeren fort.

Die Revolution in San-Domingo scheint viele Opfer gefordert zu haben. Ein in Newyork eingegangenes Telegramm aus San-Domingo meldet: Der Präsident Jimenez und die Minister verließen die fremden Gesandtschaften, wo sie Zuflucht gesucht hatten. Die Hospitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Der Kreuzer „Cincinnati“ ist in San-Domingo angekommen.

Wie die „Rösinische Zeitung“ aus Petersburg vom 7. d. M. meldet, weigerte die koreanische Regierung die vom japanischen Gesandten erbetene Genehmigung zur Eröffnung eines japanischen Postamts in Lond (Provinz Söul) mit der Begründung, es gebe in dieser Stadt schon ein koreanisches Postamt. Lond ist den Ausländern verschlossen.

In der chinesischen Provinz Tschili ist nach einer Mittheilung des „Standard“ aus Tientsin die aufrührerische Bewegung in der Ausdehnung begriffen. Es seien

wieder Angriffe auf christliche Kirchen und Missionare gemacht worden. Die Zahl der Aufständischen werde auf 40 000 Mann geschätzt, die gut bewaffnet seien. Bis jetzt sei es den Truppen des Bizakönigs Juanschikai durchaus mißlungen, die Erhebung niederzuschlagen; die Behörden seien nun bemüht, die Aufständischen durch Geldgeschenke zur Ruhe zu bringen. — Aus Hongkong lauten die Nachrichten über die Bewegung in Südschili günstiger. Ein allgemeiner fremdenfeindlicher Aufstand nach Art der Boxerunruhen ist nicht im Gange. In örtlich eng umgrenzten Bezirken kam es zu Gewaltthätigkeiten gegen Missionare. Die Berichte darüber waren aber nicht frei von Uebertreibungen. Es wird nicht daran gezweifelt, daß die chinesischen Truppen, trotz eines verlorenen Gefechts, der Bewegung gewachsen sind, die ihren Höhepunkt vermutlich schon überschritten hat. — Ein Brief aus Wutschau berichtet, daß die Aufständischen Manningfu drei Stunden lang bombardirten. Sie gebrauchten dabei moderne Feldgeschütze. Dreihundert Einwohner seien getödtet. Die Aufständischen zogen sich darauf auf die Hügel zurück. Aus Canton wird gemeldet, daß zwei Regimenter nach Manningfu gesandt seien. — Dem Bischof Anzer ist vom Kaiser von China wegen seiner Verdienste um die Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen christlichen und andersgläubigen Chinesen der erste Rangknopf verliehen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai 1902.

Se. Majestät der Kaiser hielt in Straßburg am Freitag Abend mit dem Kultusminister Dr. Studt, dem Generaldirektor der Museen, Dr. Schöne, welche beide im Laufe des Tages dort eingetroffen waren, dem Staatssekretär Dr. Grafen von Posadowsky und Prof. Enting eine Konferenz ab, an der auch der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und der Chef des Zivilkabinetts von Lucanus theilnahmen. Abends fand beim Statthalter ein Diner von 41 Gedecken statt, zu dem auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden geladen waren. Se. Majestät verließ dem

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. von Liliencron.

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Die Engländer wollen das Gold bei uns holen. Wohl! Wohl! Sie sollen gut bedient sein! Aus dem Golde, das ich für meine Söhne geparkt habe, gieße ich Kugeln, und ich habe mir gelobt, täglich sollen zwei englische Offiziere von den goldenen Kugeln zu Tode getroffen werden. Der alte Vosboom hat noch keinen Fehlschuß aus seinem Lobengulus gethan, er trifft auch jetzt den Mann, den er aus Korn nimmt.“

Aldermann konnte sich eines Schauderns nicht erwehren und sagte: „Ohm, das ist furchtbar!“

Der Bur nickte. „Furchtbar!“ wiederholte er gleichgültig. Der Ausdruck des Wahnsinns, der sich, während er sprach, in seinem Gesicht gezeigt hatte, verschärfte sich mehr und mehr, als er jetzt die Stimme erhob und funkelnden Blickes rief: „Die alten Augen sind noch aderscharf und suchen sich zwei der jüngsten und vornehmsten Offiziere aus der Schar der Dränger aus zur Erinnerung an meine beiden gemordeten Söhne! Ganz vorsichtig lege ich mich platt auf die Erde, ziele — schieße — und treffe! Wenn's knallt, dann schreie ich zu ihnen hinüber: Chamberlain! Chamberlain!“ (Thatsache, die von dem alten Vosboom berichtet wird. Bei der Leichenschau der gefallenen englischen Offiziere sind auch wiederholt in den Wunden goldene Kugeln gefunden worden.)

Der letzte Ruf war wie ein gellender Schrei aus dem Munde des Alten gekommen. Er stand hochauferichtet, beide Fäuste

drohend erhoben, Irrsinn in den tiefmüthigen Augen. Langsam ließ die hohe Erregung nach. Er wurde blaß, senkte den Kopf und sagte leise, während ein krampfhaftes Zucken seine Glieder durchlief: „Mir eckelt vor dem Menschenblute, aber das Opfer muß gebracht werden. Wenn ich mit der Tagesarbeit fertig bin, gehe ich in mein Bett, hole die alte Familienbibel aus dem Nachschub und lese von den Kinder Israels, die gegen die Amalekiter stritten.“

Das alles war in mildem Tone gesprochen, und ohne einen Genuß, schleppenden Schrittes, verließ der Alte jetzt die beiden jungen Männer, die er kaum eines Blickes gewürdigt hatte.

Sie saßen noch, wie er mit der welken Hand liebevoll über seine Wäsche strich und sie zärtlich an die Brust drückte, als wäre sie ein lebendes Wesen.

„Entsetzlich!“ sagte Aldermann. „Das ist ein hartes Opfer des Krieges! Transvaals tapferer Kämpfer hat durch die furchtbaren Eindrücke dieser Zeit den Verstand verloren!“

„Es giebt mehr als einen, dessen Geist die erschütternden Bilder und Schicksalsschläge dieses Krieges unmaachtet haben“, antwortete der junge Bur. „Der englische Oberst Hunt, den wir bei Colenso gefangen genommen haben, ist auch irrünftig geworden. Er sollte in Pretoria gepflegt werden, und als er dort ankam, trug er auf der Brust ein Blatt Papier, darauf hatte er mit großen Buchstaben geschrieben: Ich bin ein Artillerieoffizier, dem von den Buren zehn Kanonen abgenommen sind!“

Mit hastigen Sprüngen kam ein Burenknabe herangeeilt.

„Präsident Krigger telegraphirt, General

Cronje solle sofort davon benachrichtigt werden, daß große Verstärkungen unterwegs seien, um ihn zu befreien!“ erzählte er glückstrahlend.

„Diese Verstärkungen werden wir uns anschließen“, erklärte Aldermann in freudig gehobener Stimmung.

„Herr, hilf unserem Cronje aus dem Nachen des Löwen und errette ihn von den Einhörnern!“ betete Dewet. Dann griff er frohen Muthes nach seinem Gewehre. Ein heißes Verlangen trieb ihn danach, dem bedrängten Cronje zu Hilfe zu eilen, und der Augenblick, wo dies geschehen sollte schien ihm jetzt nahegerückt.

Die Heliogramme zwischen Dewet und Cronje flogen hin und her. Um 12 Uhr 20 Minuten telegraphirte Dewet an Cronje: „Präsident befehlt anhalten, bedeutende Verstärkungen nahez. Sobald sie ankommen, greifen wir frühmorgens von Norden an.“ (Aber Gott wird sie plötzlich schießen, daß es ihnen wehthut.)

Am 25. Februar, 4 Uhr 15 Minuten (antete Cronjes Antwort: „Meine Nahrungsmittel werden knapp; im übrigen zweifle ich nicht, mit Gottes Hilfe den Feind nach Norden auseinanderzudringen zu können.“ (Jene verlassen sich auf Wagen und Kasse; wir aber denken an den Namen des Herrn unseres Gottes.)

Am 26. Februar früh 7³⁰ ging folgende Depesche von Dewet an Cronje ab: „Verstärkung kommt hoffentlich heute. Haltet Euch bis morgen Abend! Senden Vorräte sobald als möglich!“ (Laf sie hin und her laufen um Speise und murren, wenn sie nicht satt werden.)

Um 9³⁰ kam die Antwort: „Der Feind hat ungeheuren Zug erhalten. Ich werde

hart bedrängt. Pf. 3, 2. (Ach, Gott, wie sind meiner Feinde so viel und sehen sich so viele wider mich!)“

Dies Heliogramm warf alle Bedenken Dewets über den Haufen. Er beschloß, die Verstärkung nicht abzuwarten und mit der kleinen Schar todesmüthiger Krieger, über die er verfügte, dem bedrängten Kameraden zu Hilfe zu eilen. Doch ehe er noch den Entschluß auszuführen konnte, wurde er selbst von einem überlegenen Feinde angegriffen und bekümmerten Herzens mußte er dem hartgeprüften Cronje folgende Depesche senden: „Die Verstärkungen sind bereits in der Ferne sichtbar, aber ich werde selbst von überlegenen Streitkräften angegriffen.“ (Pf. 60, 3. (Gott, der Du uns verstoßen und zerstreuet hast und zornig warst, tröste uns wieder!)“

Nur mit größter Anstrengung vermochte Dewet sich gegen das Andringen der Feinde zu wehren. Hinter Felsblöcken gekauert, die sie als Brustwehr benutzten, feuerte das Häuflein unerfahrener Buren rastlos auf die Briten, die vergebens Dewet zu überwältigen suchten.

Da, 4 Uhr nachmittags, erhielt der General von Cronje die schlimme Nachricht: „Das Bombardement ist überwältigend, starke Verluste. Die Mehrzahl der Bürger verlangt Uebergabe.“ (Pf. 60, 13. (Schaff uns Beistand in der Noth, denn Menschenhilfe ist nichts nütze.) . . .

Den Engländern gelang es, dieses Heliogramm mitzulernen, und schnell entschlossen heliographirten sie an beide Generale: „Jeder weitere Widerstand Cronjes ist unnützes Blutvergießen. Er ist von 70 000 Mann mit 120 Kanonen umstellt, und kein Mann seiner

Prorektor der Straßburger Universität Professor Dr. Spitzer den Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. Sonnabend Mittag um 12 Uhr reiste Seine Majestät mittelst Sonderzuges nach Wiesbaden ab. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof erschienen: Staatssekretär von Küller, der kommandierende General Herwarth v. Bittenfeld, Gouverneur von Sief, Stadtkommandant von Vandenbroek und Bürgermeister Vack. — In Wiesbaden traf der Kaiser um 4 Uhr 50 Min. ein. Se Majestät begab sich in einem offenen Wagen zum Stadtschloß. Auf dem Wege dorthin brachte eine außerordentlich große Menschenmenge lebhaftest Huldigungen dar. Die Straßen der Stadt waren mit Flaggen und Laubgewinden reich geschmückt. Das Wetter war schön. Abends 6 Uhr nahm Se. Majestät das Diner beim Intendanten Kammerherrn v. Hülsen ein und wohnte darauf der Generalprobe von Gluck's „Armida“ bei. — Sonntag früh 8 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung zu Fuß nach der dem Schloße gegenüberliegenden evangelischen Hauptkirche und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Am späteren Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Keroberg. Der Schloßplatz ist beständig von einer großen Menge von Publikum besetzt.

Der Reichsanz. veröffentlicht amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinzen Maximilian von Baden und des Großkreuzes des serbischen Weißen Adlerordens an den Reichskanzler Grafen Bülow.

Der Präsident des Reichsgerichts Dr. v. Dehlschlager feiert heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er trat vor 50 Jahren im Königsberger Appellationsgerichtsbezirk in den Justizdienst ein. Geabelt wurde er vom Kaiser Friedrich. An die Spitze des Reichsgerichts wurde er Anfangs 1891 berufen; vorher war er Staatssekretär des Reichsjustizamts. — Der „Reichsanz.“ bringt anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläums des Reichsgerichtspräsidenten von Dehlschlager einen Artikel, der „die Arbeit wie Erfolge ungewöhnlich reiche Laufbahn, auf welche der Jubilar an diesem Tage zurückblickt“ schildert und mit den Worten schließt: „Weite Kreise des deutschen Volkes werden am Ehrentage des ersten Richters warmen verdienten Anteil nehmen.“

Das Mitglied des Herrenhauses, Landrath a. D. Rittergutbesitzer von Schoening, ist in der Nacht zum Sonnabend in Stargard i. P. im Alter von 78 Jahren gestorben.

Durch kaiserlichen Erlaß ist den Strombanddirektoren und dem technischen Leiter der Verwaltung des Dortmund-Emskanals der Charakter als „Oberbauverwalter“ mit dem Range der Oberregierungsräthe beigelegt worden.

Die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wir traten schon einmal der Legende entgegen, wonach von Seiner Majestät dem Kaiser dem verstorbenen Abgeordneten Dr. Lieber Auerbieten wegen Verleihung einer Ordensauszeichnung oder eines höheren Amtes gemacht seien. In den letzten Tagen

Eruppen wird lebendig entkommen, wenn die Uebergabe nicht sofort erfolgt!“

Diese Depesche erreichte ihren Zweck. Cronje, von den Buren gedrängt, die keinen anderen Ausweg sahen, entschloß sich zur Uebergabe.

Die Einschließung und Gefangennahme des tapferen Burenregiments bei Paardeberg gehörte zu den schmerzlichsten Ereignissen dieses ruhmreichen Krieges.

Ein Schrei der Verzweiflung ging durch das tapfere Häuflein, das unter Dewets Kommando stand, und das sich geschickt dem Andrängen des übermächtigen Feindes entgegen hatte.

Aldermann und der junge Dewet fanden sich zusammen. Beide waren in düsterer Stimmung. „Meinst Du jetzt auch, daß die Engländer recht haben, wenn sie behaupten, bis Mitte März würde Pretoria genommen und dann der Krieg zu Ende sein?“ fragte Aldermann.

Der Bure fuhr heftig auf. „Ich zerschmettere mein Gewehr, wenn die Buren selbst nach der Einnahme von Pretoria den Kampf aufgeben sollten!“ rief er. „Wir fechten bis zum letzten Manne! Dieser Unglückstag von Paardeberg muß ausgelöscht werden aus der Geschichte unseres Vaterlandes! Dazu helfe uns Gott!“

Aldermann, den Kopf auf sein Gewehr gestützt, hatte nachdenklich vor sich hingeblickt. „Armer, tapferer Cronje!“ sagte er. „Dieser Schlag wird ihn bis in das Lebensmark treffen! Cronje hat in diesem Kriege gezeigt, was er zu leisten imstande ist. Die furchtbaren Verluste der Engländer am Modderriver sind nur seiner Kriegslust zu verdanken!“

wurde abermals der Presse erzählt, der Kaiser habe Lieber einen Orden und schließlich auch den Oberpräsidentenposten in Kassel angeboten. Wir wiederholen deshalb, daß alle Behauptungen über Auerbieten, die der Kaiser dem verstorbenen Zentrumsführer direkt oder indirekt gemacht habe, gänzlich aus der Luft gegriffen sind.

— Auf ministerielle Anordnung hin finden gegenwärtig durch die Bezirksregierungen eingehende Erhebungen über den Umfang des Gesundheits- und die Art und Weise, in welcher diese Bestrebungen ihre Verbreitung finden, statt.

— Die Stadt Berlin ist aufgrund bestehender gesetzlicher Bestimmungen vom Oberpräsidenten angewiesen worden, die Wittwen und Waisen der städtischen Beamten so zu versorgen, daß der Wittve 40 Proz. derjenigen Pension gezahlt werden muß, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist, oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre. Halbwaisen erhalten davon den fünften, Vollwaisen den dritten Theil. Bisher bezahlte Berlin nur ein Drittel an die Wittve und lehnte alle Vorstellungen auf Gewährung der Vierzehntelquote ab.

— Das Oberverwaltungsgericht hat das Schächterverbot, das die Stadt Angermünde für ihr öffentliches Schlachthaus erlassen hat, bestätigt. Infolge der den Gemeinden gesetzlich zustehenden kommunalen Autonomie seien diese befugt, die in ihren Schlachthäusern anzuwendenden Schlachtmethoden zu bestimmen und die Anordnung des Schächterschnitts zu verbieten. Die fragliche Klage gegen das Schächterverbot wurde als unzulässig erachtet.

Stettin, 10. Mai. Der Doppelschraubendampfer „Schleswig“, erbaut für die Laplalinie des norddeutschen Lloyd, lief heute Mittag 12 Uhr auf der Werft des „Wulkan“ glücklich von Stapel.

Kiel, 9. Mai. Die städtischen Kollegien beschloßen den Bau eines Stadttheaters nach dem Projekt des Architekten Seeling und bewilligten 1 805 000 Mk.

Kiel, 10. Mai. Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ ist nach beendeter Reparatur heute Nachmittag durch den Kaiser-Wilhelmkanal nach Irland in See gegangen, um zum ersten Geschwader zu stoßen.

Hamburg, 9. Mai. Der hier tagende Kongreß deutscher Braner beschloß eine Petition an den Bundesrath zwecks reichsgesetzlicher Regelung der Nacht- und Sonntagsarbeit.

Metz, 10. Mai. Heute Vormittag fand die Enthüllung eines Denkmals statt, welches bei Rezonville von ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 zur Erinnerung an die Attacke errichtet ist, welche das Regiment am 16. August 1870 geritten hat. An der Feier, welche unmittelbar an der französischen Grenze stattfand, nahmen Abordnungen der 16. Husaren, der Bietenhusaren, des 9. und 13. Dragonerregiments und andere Kavallerieregimenter theil. Ferner waren Offiziere und Unteroffiziere erschienen, welche die Attacke mitgeritten haben; ebenso der Bezirkspräsident von Lothringen Graf Zepelin, der Kommandant von Metz und der Bürgermeister von Rezonville. Auch die Kriegervereine der Umgegend nahmen an der Feier theil. Konfistorialrath Wulfer hielt die Weiberede. Unter den zahlreichen Kränzen, welche am Denkmal niedergelegt wurden, befand sich auch einer vom Kaiser Franz Josef.

Witzburg, 9. Mai. Die Hauptversammlung der deutschen elektro-chemischen Gesellschaft wählte Berlin als Ort der nächsten Tagung zu Pfingsten 1903.

Darmstadt, 10. Mai. Der Großherzog ist heute Vormittag von seiner Reise nach dem Auslande in Großgeran eingetroffen und hat sich nach dem Jagdschloß Wolfsgarten begeben.

Die Aufhebung des Diktaturparagraphen.

Der Erlaß, den der Kaiser in Sachen der Aufhebung des Diktaturparagraphen an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtet hat, lautet wörtlich wie folgt: „Um den Bewohnern von Elsaß-Lothringen einen besonderen Beweis Meines Wohlwollens zu geben, sowie im Vertrauen auf die reichstreu und lokale Gesinnung, welche sich je länger desto mehr in der Bevölkerung der Reichslande befestigt hat, und die Wir bei Meinen wiederholten Besuchen dieser dem Vaterlande zurückgewonnenen Länder in unzweifelhafter Weise entgegengetreten ist, will Ich Sie ermächtigen, wegen Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, betreffend die Einrichtung und Verwaltung, mit dem Reichskanzler in Verbindung zu treten, den Ich ermächtigen werde, einen entsprechenden Gesetzentwurf dem Bundesrath vorzulegen. Sie wollen diesen Meinen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß bringen. Hofkanzlei, 9. Mai 1902. Wilhelm I. R.“

Mit der Aufhebung des Diktaturparagraphen geht ein laudatöriker Wunsch der reichsständischen

Bevölkerung auf Beseitigung des Ausnahmezustandes, unter dem das Land seit nunmehr 30 Jahren steht, in Erfüllung. Der Reichstag hat wiederholt mit großer Majorität Anträge der Elsaß-Lothringer auf Beseitigung des Ausnahmezustandes angenommen. Daß der dem Reichstage vorzulegende Gesetzentwurf glatt angenommen werden wird, ist danach selbstverständlich. Die Bewohner von Elsaß-Lothringen werden nun dem Kaiser für seinen Akt des Wohlwollens aufrichtig dankbar sein.

Die Aufhebung des Diktaturparagraphen bedeutet einen entscheidenden Schritt nach vorwärts auf dem Wege zur vollständigen und dauernden inneren Verschmelzung der westlichen Grenzlande mit der deutschen Heimat. Das schöne Zeugniß, das der Kaiser der lokalen Stimmung der reichsständischen Bevölkerung anstellt, wird bei dieser selbst gewiß von nachhaltiger Wirkung sein. Der Diktaturparagraph ist der § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, welcher den Oberpräsidenten (Statthalter) ermächtigt, bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Maßregeln zu treffen, welche er zur Abwendung der Gefahr für erforderlich erachtet würde, auch zur Ausführung solcher Maßregeln die im Reichslande stehenden Truppen in Anspruch zu nehmen. Mit dieser diskretionären Gewalt, die er für Zeiten der Gefahr in die Hände des obersten Beamten der Reichslande legte, hat der Paragraph seinen Namen bekommen. Thatsächlich zur Anwendung gelangt ist er seit einer Reihe von Jahren nur noch in ganz seltenen Ausnahmefällen; es handelte sich dabei gewöhnlich um Maßnahmen gegen Verammlungen und Vandalen, durch die der Statthalter die öffentliche Ruhe für gefährdet hielt. Gegenüber Bedenken der „Berl. Neue Nachr.“ glaubt die „Deutsche Tagesztg.“, daß die Aufhebung des Diktaturparagraphen unbedenklich sei und die innere Assimilation der Reichslande an das Reich lediglich fördern werde. „Sollten aber die gefährlichen Bedenken sich thatsächlich im Laufe der Zeit bewahren, so würde die Regierung auch ohne den Diktaturparagraphen genügende und durchgreifende Mittel an der Hand haben, um etwaige Ausschreitungen niederzuhalten oder zu bekämpfen. Mit dem Diktaturparagraphen ist aber den gewerkschaftlichen Hebern gegen das Reich ein Aufreizungsmittel aus der Hand genommen worden, von dem sie den ausgiebigsten Gebrauch gemacht haben.“

Ausland.

Wien, 10. Mai. In Anwesenheit des Kaisers, sämtlicher Erzherzoge und Erzherzoginnen fand heute in der Hofkapelle der Hofburg die Trauung der Erzherzogin Maria Christine mit dem Prinzen Emanuel Salm-Salm statt. Nach der Trauung wurden die Neuvermählten vom Kaiser empfangen.

Budapest, 10. Mai. Kaiser Franz Josef ist heute Abend hier eingetroffen.

Luxemburg, 10. Mai. König Viktor Emanuel empfing heute den General Marchand, der vom Präsidenten Loubet beauftragt war, den König anlässlich seiner Anwesenheit in Luxemburg zu begrüßen.

Rom, 10. Mai. Der Papst empfing heute die Königin Natalie von Serbien.

Dublin, 9. Mai. Heute Mittag statteten Prinz Heinrich von Preußen und der Herzog von Connaught dem Vizekönig einen Besuch ab. Prinz Heinrich blieb zum Lunch. Am Nachmittag stattete der Vizekönig in der Wohnung des Herzogs von Connaught einen Gegenbesuch ab. — Nach dem Besuch bei dem Vizekönig nahm Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich im Phoenixpark an einer Polo-Partie theil, der eine große Zuschauermenge beiwohnte.

London, 10. Mai. Heute Nachmittag fand im Mansion House Empfang und Konzert des „Stollwerckschen Männerchors“ aus Köln statt, wozu der Lordmayor etwa 600 Personen geladen hatte, darunter den deutschen Botschafter Grafen Wolf-Metternich. Die Vorträge des Sängerkhors wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Das heute Abend in der Queens Hall zum besten des deutschen Hospitals und der Wohlthätigkeitsgesellschaft vom Stollwerckschen Männerchor aus Köln gegebene Konzert hatte großen Erfolg. Der Saal war ausverkauft, die Elite der deutschen Gesellschaft mit der Botschaft an der Spitze zugegen. Die Kapelle des westfälischen Infanterieregiments Nr. 7 aus Köln begleitete. Eine Anzahl Vorträge mußte wiederholt werden.

Batu, 10. Mai. Der Schah von Persien ist gestern hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Gefolge des Landeshef des Kaukasus, Generalleutnant Frese, begrüßt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Das Zustandekommen des Friedens in Südafrika wird ganz bestimmt aus Lissabon gemeldet. Dort waren nach der „Voss. Ztg.“ am Freitag Abend von angeblich glaubwürdiger Seite direkte Nachrichten aus Afrika eingetroffen, wonach der Friede zwischen England und den Buren zustande gekommen sei und die amtliche Kundmachung dieses Ereignisses am 20. Mai erfolgen solle. Die offiziöse Zeitung „Novidades“ bestätigt am Sonnabend die Friedensnachricht aus Südafrika. Sie behauptet zu wissen, die Bedingungen seien für die Buren ehrenvoll.

Ans Brüssel meldet das Reutersche Bureau vom Dienstag: Gestern Abend zog eine Schaar von Eingeborenen, deren Kraals kürzlich von den Buren niedergebrannt waren, nach dem Scheepersuel im Norden,

um das von den Buren ihnen abgenommene Vieh sich wieder zu holen. Sie überrannten das Lager der Buren und tödteten bei dem Angriff über dreißig Mann, das ist mehr als die Hälfte der Mannschaft des Kommandos. Drei Gefangene wurden eingebracht und den Ortsbehörden übergeben. Die Eingeborenen haben ihr Vieh wiedererlangt.

Provinzialnachrichten.

Schultz, 9. Mai. (Der Dieb), welcher am 28. April in die hiesige katholische Kirche durch die Fenster einstieg und die Osterkerzen leerte, ist im Gasthause an Friedrich-Wilhelmstraße ergriffen worden. Es ist ein Knecht, der schon längere Zeit in der Umgegend gedient hat. Eine gefohlene Decke und das viele Kleingeld machten ihn verdächtig.

Bromberg, 9. Mai. (Gründung eines Vereins deutscher Katholiken.) Zu einer Versammlung deutscher Katholiken zum Zweck der Gründung eines Vereins hatten sich gestern ungefähr 200 katholische Männer eingefunden. Herr Departementskammerarzt Peters eröffnete die Sitzung und Herr Präbendar Barabowski hielt eine einleitende Rede; er wies auf die dringende Nothwendigkeit der Gründung eines Vereins deutscher Katholiken hin, der hohe Aufgaben zu lösen habe, aber kein Kampfbureau sein solle. Der Verein wurde darauf gegründet, 147 Herren traten ihm sofort bei.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Mai 1902. (Personalien.) Dem Reichslandbau- und Forstverwaltungsdirektor, Baurath Gersdorff in Danzig ist der Charakter als Oberbauverwalter mit dem Range der Oberregierungsräthe verliehen worden.

Dem Wasserbauinspektor, Baurath Löwe, bisher in der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, ist eine Stelle im Reich der königlichen Ministerialbaukommission in Berlin verliehen worden. Der Landbauinspektor Kerker in Marienwerder ist zum Regierungs- und Baurath ernannt worden. Die Regierungs- und Baurathen Lucas in Strassburg und Herrmann in Marienburg sind zu Kreisbauinspektoren ernannt worden. Die Regierungs- und Baurathen Kurbach, Schildner in Dirschau und Köhler in Graudenz sind zu Wasserbauinspektoren ernannt worden.

Der Amtsrichter Koehler in Rosenberg Westpr. ist an das Amtsgericht in Flatow versetzt worden.

Der Oberlehrer Dr. Meher in Dirschau ist nach Minden, der Oberlehrer Ganske in Danzig als Leiter des neugegründeten Progymnasiums in Deutsch-Eylau und der Lehrer Franz Köhler in Langfuhr als Zeichenlehrer nach Deutsch-Eylau versetzt worden.

Dem Eisenbahnstationskassenrentanten a. D. Wilhelm Besser in Danzig ist der rote Adlerorden 4. Klasse und dem Bizefeldwebel v. Dziergiewski im Infanterieregiment von Porek Nr. 21 das Militärehrenzeichen 2. Klasse verliehen worden.

(Personalien.) Herr Gerichtsassessor Wessel in Thorn ist zum Staatsanwalt ernannt und vom 1. Juni d. Js. ab an die königliche Staatsanwaltschaft in Gnesen versetzt.

(Der Zweigverein der Militär- und Zivilisten) hielt am Sonnabend im Sitzungszimmer des Schützenhauses seine Monatsversammlung ab. Nach vorausgegangener Vorstandssitzung wurde die Versammlung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Eisenbahnsekretär Krüger mit einer patriotischen Ansprache, die in einem Hoch auf Se. Majestät ausklang, eröffnet. 3 Kameraden wurden neu aufgenommen. Der Zweigverein Danzig hat in einem Schreiben die Bildung eines Provinzialverbandes angeregt. Es wurde beschlossen, die Gründung eines solchen Verbandes nicht zu bestritten, da in ihm die Interessen der Einzelvereine nicht genügend vertreten werden könnten und außerdem Kosten entfallen würden. Der Delegirte, den der Zweigverein zu dem am 21. bis 23. Juni in Berlin stattfindenden Verbandstage entsendet, wird beauftragt, gegen die geplante Bildung eines Provinzialverbandes zu stimmen. Die Wahl zum Delegirten entfällt auf den ersten Vorsitzenden, Kamerad Krüger. Darauf wurde das Programm für den Verbandstag durchgesehen; feste Beschlüsse werden hierzu in der nächsten Monatsversammlung gefasst werden. Damit war der geschäftliche Theil zuende; doch bot auch der gemüthliche Theil, der durch den Gesang eines patriotischen Liedes eingeleitet wurde, sehr viel interessantes. Großen Beifall fand die lebendige Schilderung des Kameraden Dzaal über jene schreckliche Katastrophe vor Ubia, der am 16. März 1889 die Schiffe „Eber“ und „Aber“ zum Opfer fielen, während die „Doga“, auf welcher sich Nebner befand, nur dadurch dem gleichen Schicksal entging, daß sie auf ein Riff auf lief. Kamerad Schiemann schilderte anschaulich ein von ihm mitgemachtes Manöver der deutschen Marine in der Nordsee, wobei sich leider auch einer seiner unbeweglichen Unglücksfälle ereignete, dem 13 Mann zum Opfer fielen. — Doch nicht nur so ernste Bilder wurden vor den Blicken der Anwesenden entrollt, auch der Humor kam zu seinem Rechte. Es wechselten heitere Gesänge mit komischen Vorträgen ab, jedoch allen Theilnehmern der Abend in angenehmer Weise verließ.

(Die Malergesellen und Anstreicher) hatten zu Sonnabend Abend im Lokale von Orzanowski in der Schillerstraße eine öffentliche Versammlung einberufen, die nur schwach besucht war. Als Redner trat Kollege Voelker aus Danzig auf, der für den (sozialdemokratischen) Gewerkschaftsverband agitierte und über „Rechte und Pflichten der Mitglieder“ sprach. Der Redner verbreitete sich erst allgemein über die Enttarnung des Organisationswesens und kritisierte die Dickschädeligen Gewerkschaften. Alsdann ging er bes. näheren auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe ein und forderte zum Schluss zum Beitritt zur Organisation auf, die Vorthelle derselben schilderte. In der sich daran anschließenden Diskussion wurden von verschiedener Seite heftige Klagen über einen hiesigen Meister laut. Einen zugereisten „Kollegen“, der sich stolz als aus „Berlin wegen Gemeingefährlichkeit ausgewiesen“ bezeichnete, entließ man mit schäntlichem Abschied ohne seine Kollegenhaft anzuerkennen noch vor der Versammlung, nachdem der „Del-

König" noch einige Schnapsproben geschmeckt hatte.

(Der gestrige Sonntag) ließ uns ebensoviele wie seine Vorgänger die rechte Maienscheinheit spüren. Hätte man einmal wenigstens schon einen wirklichen Maientag genossen, so könnte man vielleicht den 3 gestrigen Herren, die seit gestern herrschen, die Schuld daran zuschieben, so aber nicht. Frau Sonne war fast garnicht zu sehen und es ist augenfällig, wie die Entwicklung des Pflanzenwachstums bei der Kühle zurückbleibt. Wer am vorigen Sonntag das frische Blattgrün der Kastanien, die von den Bäumen mit ihrem Frühlingkleide am weitesten sind, beobachtete, der wird nach der verflochtenen Woche kaum ein reiches Wachstum wahrgenommen haben. Die Mehrzahl der anderen Bäume steht fast noch ganz taub, höchstens zeigen sich kleine grünlich-grüne Knospen, die noch recht viel Sonne brauchen, um Blätter zu entwickeln. Wie wenn er es wüßte, daß für ihn der Tisch noch nicht gedeckt ist, fehlt noch ein nicht gerade gern gesehener Gast — der Maiäfer. Er, der sonst der erste auf dem Blane ist, hat sich noch nicht blicken lassen, oder ist der arme Kerl etwa gar inmitten einer Maiennacht, als er der Erde zum Frühlingaleben entfiel, erkoren oder Sünners gestorben? Schade wäre ja nicht, und manche bittere Stunde blieb dem brannen Sünners erpart, den unsere Kleinen so gern in Dressur nehmen. Allein, so schädlich er auch sein mag, er gehört zum Mai, er bildet ein Stück der Maienpoesie. Wo sind die Lanen fast schwillen duftdurchzitterten Maienabende, in denen man in den öffentlichen Gärten beim Nischen Maitranke sitzt und dem Gesum und Gebumm der Maiäfer lauscht, die uns Licht fliegen und sich die Köpfe dabei am Glase einstoßen, bis sie mit einem „patz!“ auf den Tisch fallen. Wo sind die Lieder der Kinder vom „Maiäfer fliege“? Wenn gestern nur wenige Spaziergänger im Freien saßen und die meisten es für besser hielten, im geschlossenen Räume des Sonntags Gesellschaft zu pflegen — man kann es ihnen nicht verargen. Da daß so recht der Maieingruß, den der „Kladderadatsch“ dem diesjährigen Wonnemond in folgenden Zeilen widmet:

Ich höhr' etwas flappern und dachte, das sei Der Storch, der so flappert, da war es der Mai. Der Mai ist gekommen in schneidendem Ost Und reißt sich die Hände und flappert vor Frost.

Wie sollt' er nicht frieren? Gar schlimm ist er dran: Einher geht er barfuß, hat wenia nur an. Der Mai ist gekommen — Karline, heiz ein Und toch' für ihn Kaffee und ruh' ihn herein!

(Obligatorische Leichenschau.) Es wird beabsichtigt, die obligatorische Leichenschau in allen größeren und mittleren Städten der Provinz durch Polizeiverordnung einzuführen. Daß dies ohne Schwierigkeit möglich ist, zeigt das Beispiel der Stadt Thorn, denn bei uns ist durch eine Polizeiverordnung vom 27. November 1896 die Leichenschau bereits obligatorisch eingeführt.

(Die ersten Kirchen) sind auf dem Wochenmarkt erschienen und werden mit einem Wenig pro Stück verkauft.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. Mai früh 0,94 Mr. über 0.

Angelommene Dampfer „Bromberg“, Apt. Klob, mit 1000 Str. div. Gütern von Bromberg nach Thorn, Dampfer „Thorn“, Apt. Witt, mit 3 belad. Kisten im Schleppboot von Danzig nach Thorn, ferner die Kähne der Schiffer F. Krüger mit 1500 Str. Getreide von Wloclawek nach Thorn, F. Grajewski mit 800 Str. div. Gütern, S. Schmidt mit Weizen, F. Dittmann mit 1950 Str. Weizen von Danzig nach Thorn, A. Goralski mit Steinen von Niesawa nach Thorn, W. Swierfinski mit 2250 Hiegeln von Plotter nach Thorn, P. Smorzewski mit 2200 Str. div. Gütern von Danzig nach Warthan, A. Meier mit 1300, F. Polozewski mit 2260, F. Gavra mit 3300, Jof. Fesler mit 2800 und F. Wirsbicki mit 1800 Str. Salz von Danzig nach Wloclawek.

Der Schirm.

Ein altes Nefes aus ferner Vorzeit Tagen zeigt einen Fürsten, über den eine Stablin einen Sonnenschirm hält. Dieses Steinbild bietet den besten Beweis, daß von altersher der Sonnenschirm als Gebrauchsgegenstand bekannt war. Auch die Geschichte erwähnt die Schirme der Griechen und Römer, die halbäckerartig gewesen sein sollen und meistens als Schutz gegen die heißen Sonnenstrahlen in den offenen Amphitheatern dienten. Der Luxus dieser Schirme, besonders in den Tagen der glanzvollen römischen Kaiserzeit wird sogar von Schriftstellern besonders hervorgehoben.

Eine große Rolle spielt heute noch der Schirm im Orient; führt doch der König von Birma den offiziellen Titel „Herr des weißen Elefanten und Besitzer der 24 weißen Schirme“. Den Mitgliedern seiner Familie und seines Hofstaates ist lediglich der Gebrauch farbiger Schirme gestattet. Die Größe der Schirme kennzeichnet bei diesen die verschiedenen Rangstufen. Der Schirm ist, wie Jopf und Fächer, das Eigentum jedes Chinesen; wie auch in der Türkei das zuerst alleinige Vorrecht des Sultans, Schirme zu benutzen, allmählich jedem Unterthan gestattet ward.

Der Gebrauch des Regenschirmes war zuerst in England bekannt. Wie jede Neuerung, wurde auch diese zuerst mißtrauisch betrachtet, bürgerte sich aber schnell in England, Frankreich, Deutschland zc. ein, jedoch jetzt der Schirm ein fast unentbehrlicher Gebrauchsgegenstand geworden ist, allerdings nach Geschmack und Preis eine wahre Stufenleiter vom sogenannten Familienknicker bis zum eleganten, zierlichen Schirm der Modedame bildend. Auch in Schirmen giebt es eine Mode. Der wirklich praktische Mensch richtet

sich wenig danach; ihm kommt es beim Sonnenschirm mehr darauf an, daß er schützt, als daß er, der Mode wegen, blendet, wie weiße oder rothe Schirme. Gelle Schirme leiden außerdem bald bei Staub, verlangen also eigentlich noch einen zweiten daneben. So ist man glücklicherweise von den gemalten Schirmen schnell zurückgekommen, und mit recht. Sie waren nur kurze Zeit schön. Staub, Sonne und Regen vertragen sich nur schlecht mit Malerei, und der Sommer ist ohne diese drei Attribute doch nicht denkbar.

Auch von dem Schirme gilt das Wort: Zu rechter Zeit und am rechten Orte. Ein weißer Sommerhalm, der zur eleganten Frühjahrs-Toilette, zu Visitenfahrten zc. paßt, würde sich bei Einkäufen auf dem Markte seltsam annehmen und — gegen einen Verkaufstand gelehnt, unrettbar seine Früchte sofort einbüßen. Am praktischsten ist und bleibt unter allen Umständen ein zierlicher tout cas, in schwarz oder marineblau. Er paßt zu jeder Toilette, schützt vor den Sonnenstrahlen und leidet nicht, wenn ein plötzlicher Sommerregen auf ihn herabströmt. Soldatenschirm ist schon ziemlich wohlfeil zu haben und bewährt sich bei Sonne und Regen gleich gut. Wer ein gutes Gestell hat, sollte es lieber überziehen lassen als alljährlich einen billigen neuen Schirm kaufen, der nur die kurzen Sommermonate überdauert.

Mannigfaltiges.

(Ein sehr charakteristischer Ausdruck des Kronprinzen) wird aus Düsseldorf mitgeteilt. Als der Prinz während der Besichtigung der Maschinenhalle und der Paläste Krupp's und des Bochumer Vereins vom Vorsitzenden der Ausstellung mehrmals erinnert wurde, daß die vorgesehene Zeit schon abgelaufen sei, entgegnete er: „Bitte, an der Zeit des Mittagessens zu klirzen. Was ich hier sehe, ist zu interessant, als daß ich mich davon trennen könnte.“

(Geständnisse Mörder.) Vor mehreren Wochen wurde infolge Hochwassers im Riesengebirge bei Hirschberg ein zugewandter Saft ans Ufer getrieben, in welchem sich die Leiche des seit November verschwundenen Arbeiters Neugebauer befand. An der Leiche fehlten Kopf und Beine. Jetzt hat nun der zwanzigjährige Schloffer Lorenz ein Geständnis abgelegt, daß er und die Frau Neugebauer gemeinsam den Neugebauer ermordet, zerstückelt und die Leichenteile in drei Säcken verpackt in den Zaun geworfen hätten.

(Der Rälerückfall des Monats Mai) ist in diesem Jahre ganz besonders groß. Aus den verschiedensten Gegenden kommen schlimme Nachrichten über Nachtfröste und Schneefälle, die den Saaten und dem Obst verhängnisvoll geworden sind. So sind in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag fast in sämtlichen Weinbergen des Saargebietes alle Triebe und Blätter erfroren. Dasselbe wird aus der Rheinpfalz und aus Elsaß-Lothringen, sowie aus einigen rechtsrheinischen Gebieten gemeldet. Ebenso sind in Tirol die Berge bis zur Mittelgebirgsterasse beschneit und selbst im Thale fielen Mittwoch Nacht einzelne Schneeflocken. In Südtirol ist es nicht viel besser. In zahlreichen Orten wurden dort Nacht für Nacht Rauchfener angezündet, um durch die Entwicklung großer Rauchmassen einen Reiz zu verhindern. Am Mittwoch oder etwas später ertönt in den Gemeinden die große Glocke, und dann macht sich alles auf die Beine zum Kampf gegen den drohenden Frost. Der Anblick der unzähligen Feuer, wie ihn z. B. in einer der letzten Nächte wieder das Balugana von der Thalsole bis zu den unteren Gehängen bot, wäre ein herrliches Schauspiel, wenn der Anlaß nicht ein gar so trauriger wäre. Aus allen Theilen der Schweiz, vom Genfersee, der sonst in dieser Zeit schon sommerlich prangt, bis an den Bodensee, werden infolge der Temperatur Kulturpflanzen gemeldet. An vielen Orten ist der Thermometer unter Null gesunken; während man in Basel bis die Höhen des Jura, Schwarzwaldes und der Vogesen neuerdings mit Schnee bedeckt sieht, hat es in der mittleren Schweiz auch in der Tiefe geschneit. Da infolge des überaus warmen April die Kulturen schon weit vorgeschritten waren, so ist der Schaden umso empfindlicher, und zwar nicht nur dem Stand der Obstbäume, sondern auch an den Bäumen und Galmfrüchten. In vielen Gebieten ist der Ertrag der Kernobstbäume die Haupthoffnung des Landmanns und gerade in dieser Beziehung sieht es am bedenklichsten aus. Auch die Heben, die sich reichlich zu entwickeln begonnen, sollen schon namhaft gelitten haben. Schneefälle und Kälte werden weiterhin aus Frankreich, Nordspanien und England gemeldet.

(Der Düsseldorfster Ausstellungs) gehts nicht viel besser, wie es fast allen ihren Vorgängerinnen ergangen ist: auch sie ist noch nicht ganz fertig. Sommerhin

präsentirt sie sich weniger unfertig, als es sonst sprichwörtlich bei den Ausstellungen der Fall zu sein pflegt. Der Etat der Ausstellung hat sich bis jetzt viel besser gestellt, als man erwartete; statt 800 000 Mark für Plakette hat man weit über 1 Million eingenommen. Die zahlreichen Garantiezeichner sind daher über alle Befürchtungen erhaben. Die Glücklichen! werden diejenigen ausrufen, die bei anderen Ausstellungen die Garantie übernommen hatten und hernach zumtheil böse „bluten“ mußten. Auch eine kriminelle Episode hatte die Ausstellung bereits; es stellte sich heraus, daß die Sonderausstellung für 50 000 Mark unverzollte Waaren eingeführt hat, die sofort von den Behörden beschlagnahmt wurden.

(Die Geschenke an den Papst.) Der Werth der verschiedenen persönlichen Geschenke für Leo XIII. wird auf wenigstens 40 000 000 Mark geschätzt. Zu dem letzten Jubiläum erhielt er 28 Tiaren, 319 Kreuze, die mit Diamanten und anderen Edelsteinen besetzt sind, 1200 goldene und silberne Ketten, 81 Ringe, von denen der Ring von Sultan 400 000 Mark werth ist, 16 Birtenstäbe aus Gold mit Edelsteinen, sieben goldene und silberne Statuen und den größten Diamanten der Welt, der 16 000 000 Mark werth und ein Geschenk des Präsidenten Krüger ist. Eine Amerikanerin hat Leo XIII. eine sehr werthvolle Schnupftabakdose mit einem Deck über 200 000 Mark als Beitrag zu dem jährlichen Peterspfennig geschenkt, bei dem der jetzige Papst über 80 000 000 Mark erhalten hat. Das Geld liegt theils auf der Bank von England, theils auf anderen Banken des Kontinents. Der Papst hat eine kleine Schwäche für Süßigkeiten. Dies ist in Italien gut bekannt, und deshalb schenkte ihm eine Bäuerin zum Jubiläum eine Menge Süßigkeiten in einem großen bunten Taschentuch. Der Papst soll sich über kein anderes Geschenk mehr freuen haben.

(Wie ein russischer Zahnarzt seine Röhren strafe.) Von einer eigenthümlichen Strafvorrichtung wird aus Rybinsk in Rußland berichtet: Vor der dortigen Polizeiverwaltung erschien dieser Tage ein junges Mädchen mit der Anklage gegen einen Heilkünstler, der ihr gegen ihren Willen zwei gesunde Zähne ausgegriffen habe. Die Untersuchung ergab, daß das Mädchen bei einem Zahnarzt als Röhren in Dienst war und einmal das Mittagessen anbrennen ließ. Dafür setzte ihr Dienstherr sie vom Herd auf den Operationsstuhl und bestrafte sie auf seine Art. Die Polizei empfahl der „Operirten wider Willen“, sich an das Gericht zu wenden.

(Wie man sich auf einen Stuhl setzt.) In der Zeitschrift „Fürs Haus“ verabsolgt „Agnes“ unter der Rubrik „Wie soll ich mich benehmen?“ über „die Kunst des Sitzens und Aufstehens“ (natürlich bei weiblichen Wesen) folgende befreiende Verhaltensregeln: „Bevegt man sich auf einen Stuhl zu, auf dem man zu sitzen wünscht, so halte man vor demselben in geringer Entfernung still, um genügenden Platz für das erforderliche Wenden des Körpers zu gewinnen. Nun setze man einen Fuß vor den andern, erhebe sich auf den Spitzen, drehe die Fußgelenke und schwinde den Körper herum, indem man gleichzeitig mit dem vom Stuhl am weitesten entfernten Fuß einen kleinen Sprung macht. Dadurch wird das Gewicht von diesem Fuß nach dem, der dem Stuhl zunächst steht, verlegt, und während der Körper sich dreht, müssen die Hüften sich sehr tief neigen, die Knieen ebenfalls, und mit diesen Bewegungen ist man auf den Stuhl gelangt. Man setze sich so weit auf den Stuhl zurück, daß die Hüften den Stuhlrücken berühren, und strecke die eine Fußspitze soweit aus, daß sie unter dem Saum des Kleides sichtbar wird. Die schräge Linie vom Kopf bis zur vorgestreckten Fußspitze ist die Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreiecks, dessen Basis eine Linie von dieser Fußspitze bis zu den Hinterbeinen des Stuhls bildet.“ — Velleicht weiß Tante Agnes noch viel wichtigere Aufschlüsse über die Kunst des Sitzens zu liefern.

(Ein Perpetuum mobile) und zwar ein solches einfacher Art, hat ein amerikanischer Erfinder in Chicago entdeckt. In Kürze zusammengefaßt kommt diese Idee darauf hinaus, daß der natürliche Luftzug, der in jedem Schornstein unabhängig von irgend welcher Feuerung vorhanden ist, zum Betrieb einer Windmühle benutzt werden kann. Der Mann macht den Vorschlag, Stahlröhren von 1050 Fuß (!) Höhe zu errichten und glaubt, durch den in solchen Röhren bestehenden Luftzug Windmühlen treiben zu können, die eine Kraft von 50 Pferdestärken abgeben. Man fragt sich allerdings vergebens, wie der Amerikaner sich den Bau einer Stahlröhre von der Höhe des Eiffelturms denkt. Der Grundgedanke ist nicht schlecht, aber an seine Ausnutzung wird vielleicht nicht einmal in Amerika zu denken sein.

Neueste Nachrichten.

Menslein, 12. Mai. Wie die „Allenstein. Ztg.“ meldet, hat sich in der vergangenen Nacht Leutnant Funck vom Infanterieregim. Nr. 150 infolge einer unheilbaren Krankheit erschossen.

Berlin, 12. Mai. Etwa 800 Vertreter städtischer Behörden beschloßen folgende Resolution betreffs der Zölle: „Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher Städte und Gemeindebehörden sprechen sich unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zur Zollfrage gegen jede Erhöhung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel aus, und erwarten gleichzeitig, daß die gebührenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langjähriger Handelsverträge bedacht sein werden.“

Berlin, 12. Mai. Der „Berliner Lokalan.“ meldet: Der Rentant des Konsumvereins der Beamten und Arbeiter des Charlottenburger Werks von Siemens u. Halske A.-G., Schloffermeister Robert Mann aus Charlottenburg ist nach Unterschlagung von 27 200 Mark flüchtig geworden. Mann sollte am gestrigen Nachmittag den Lieferanten des Konsumvereins Zahlungen machen, zu diesem Zwecke hatte er sich aus der Hauptkasse der Gesellschaft die Summe von 27 000 M. ordnungsmäßig anweisen lassen. Mit dem Geld verschwand er aus den Büreauräumen, ohne daß man bisher seine Spur auffinden konnte.

Schloß Zoo, 12. Mai. Die Königin hatte eine sehr ruhige Nacht. Alle Symptome zeigen den Beginn der Wiedergebengung an.

Paris, 11. Mai. Die Presse bringt zahlreiche Kommentare zur Aufhebung des Diktaturparagrafen. Die „Libre Parole“ ist peinlich von der Maßregel berührt. Denn so sehr man sich für die Elsaß-Lothringer freuen müsse, so sei sie doch ein Zeichen dafür, daß Frankreich nur noch als ein geographischer Begriff ohne Aktivität betrachtet werde. Die „Autorité“ begrüßt die Beseitigung des Paragrafen mit Genugthuung, glaubt aber, die Befreiung der Provinzen werde dieselbe bleiben.

Paris, 12. Mai. Gestern früh stieg hier ein leuchtender Luftballon auf, der in der Luft explodirte. Beide Insassen wurden getödtet.

Paris, 12. Mai. Das Ergebnis der Stichwahlen ist folgendes: Gewählt wurden 3 Konserbative, 17 Nationalisten, 16 antiministerielle Republikaner, 29 Republikaner, 42 Radikale, 40 sozialistische Radikale, 21 Sozialisten und 4 Unbestimmte.

Petersburg, 11. Mai. In Grosny im Kaukasus wurde gestern Abend ein starker Erdstoß verspürt. — Im Flecken Dnikschy im Kreise Wilkomir hat eine Feuerbrunst 160 Häuser eingäschert.

Petersburg, 12. Mai. Der Mörder des Ministers Sibjagin wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das Urtheil unterliegt noch der kaiserlichen Bestätigung.

Newyork, 12. Mai. In St. Tomas schätzte man die Zahl der in St. Vincent angekommenen Menschen auf 500. Fort de France soll bedroht sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Seine. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. | 12. Mai | 10. Mai

Eend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-20	216-10
Warschan 8 Tage	215-80	—
Oesterreichische Banknoten	85-20	85-10
Brennische Konsols 3%	91-70	91-80
Brennische Konsols 3 1/2%	101-80	101-80
Brennische Konsols 3 1/2%	101-75	101-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-75	91-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-80	101-80
Beitr. Pfändbr. 3% neu. A.	88-60	89-00
Beitr. Pfändbr. 3 1/2%	98-25	98-40
Pofener Pfändbr. 3 1/2%	98-90	98-90
Polnische Pfändbr. 4 1/2%	102-40	102-50
Polnische Pfändbr. 4 1/2%	99-90	100-55
Frank. 1% Anleihe 0	28-10	28-15
Italienische Rente 4%	101-70	101-70
Rumän. Rente v. 1894 4%	83-40	83-55
Diston. Kommandit-Antheile	183-80	184-20
Gr. Berliner-Strassen-Akt.	203-10	204-00
Harpener Bergw.-Aktien	171-50	167-30
Lamahlitte-Aktien	200-00	201-70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102-25	102-75
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen Loko in Newyork	89 1/2	88 1/2
Spiritus: 70er Loko	33-70	33-70
Weizen Mai	170-00	169-75
„ Juli	168-25	168-25
„ September	163-25	163-00
Roagen Mai	148-50	148-50
„ Juli	146-25	146-00
„ September	141-25	141-25

Bank-Diskont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt. Privat-Diskont 1 1/2 pCt., London. Diskont 3 pCt. Berlin, 12. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mr. Umsatz 8 000 Liter, 50er Loko —, Mr. Umsatz — Liter.

Rüdigersberg, 12. Mai. (Getreidemarkt.) Rumbr 18 inländische, 12 russische Wagons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 12. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 5 Grad Cel. Wetter: bewölk. Wind: nordwest.

Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur + 10 Grad Cel., niedrigste + 2 Grad Celus.

Am 10. d. Mts. ist der Barbier

Eduard Koch

nach kurzer Krankheit verstorben.
Der Genannte hat seit dem Jahre 1887 als Armen-Deputirter und stellv. Bezirksvorsitzer zum Wohle der Armen gewirkt.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.
Thorn den 12. Mai 1902.

Das Armen-Direktorium.

Dankfagung.

Für die von allen Seiten überaus großen Beweise herzlicher Theilnahme und die vielen schönen Kranz- und Blumen-spenden bei der Beerdigung unseres theuren, unvergesslichen Entschlafenen, besonders dem Gartenbauverein, sowie Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte am Grabe können wir nur auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aussprechen.

Frau Auguste Grothe
nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr mittags ab. Für unbenutzte Schächerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbenutzte Schächerinnen, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburken dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badelarten werden an Schulfrauen und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, ferner durch die Herren Bezirksvorsitzer und Armendeputirten verkauft.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.
Hierbei machen wir jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Badelarten zur Benutzung der Weichseife gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill'schen Badeanstalt** berechnigt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabsichtigt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei unbewußter Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badelarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten zu erwacht.

Thorn den 10. Mai 1902.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Zwangsvollstreckung.

Am Mittwoch den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr,

werde ich in Schönsee Westpr. auf dem Marktplatz folgende Gegenstände:
1 Badeneinrichtung, 1 Bierapparat, 1 Musikantomaten, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Sopha, 1 Zigarren- und sonstige Colonialwaaren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer 1 Wagon gute, russische Roggenkleie, 1 Wagon gute, grobe Weizenkleie, alles innerhalb 3 Tagen ohne Nachfrist lose ab Alexandrowo lieferbar, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestderbend ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 13. d. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer 2 Waggons gute, gesunde Weizenkleie zur sofortigen Lieferung ab Alexandrowo gesacht Thorn, Grenzspesen zu Käufers Lasten, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestderbend ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 13. d. Mts., vorm. 11 1/2 Uhr,

werde ich in meinem Geschäftszimmer 1 anziehbares Kinderbettgestell mit zu kaufen gesucht. Angeb. u. K. S. an die Geschäftsst. d. Bg.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

K. Schall's

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung

Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7

empfiehlt ihre

grossen Vorräthe zu billigen Preisen.

Beste Ausführung unter Garantie.

10-15 000 Mk. werden auf ein höchst sicher z. zediren gef. Angeb. u. 1000 a. d. Geschäftsst. d. B. erb.

Grundstücks-Verkauf.

Meine beiden Häuser Bromberger Vorstadt Schulstrasse 5 und 7 nebst Hofgebäude, 3 Vorgärten, schönem großen Hofraum und Gärten, Stallungen und Brunnen, beabsichtige ich fortwährend zu verkaufen. Vermittler ausgeschloffen.

Eduard May, Schulstr. 5.

Ein Platz

mit bequemer Einfahrt, nebst Werkstätte für Maler, Tischler etc. geeignet zu vermieten. Näheres durch Herrn A. Stephan, Bachstrasse 2.

Fette Schweine (12)

verkauft

Pfarrhof Grzhuwa.

Guten Töpferlehm mit und ohne Anfuhr hat abzugeben.

Zu verkaufen:

Sattel- und Baumzeug, ein fast neues Einpännergeschirr, Aufschermantel, große Zinkbadwanne und Kinderbettstelle Thalstr. 24.

Einlauf

von alten Möbeln, Betten, Zähe die höchsten Preise.

Klavier

zu kaufen gesucht. Gef. Angeb. unter M. an die Geschäftsst. d. Bg.

Fahrrad

gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. P. M. 36 a. d. Gesch. d. B. Gebrauchte Weinflaschen, gebrauchte Gläserflaschen

läuft Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

1 Plüschgarnitur, 1 Kleiderständer, 1 Kleiderbügel, 1 Tisch, 1 Kommode u. Bettgestelle zu verk. Bachstrasse 16.

Verkauf br. Wallach, 5", f. leichtes u. schw. Gewicht, absol. truppen- und strafenfrumm, sehr ausdauernd auch im Wagen, fester Preis 1300 Mk. Major Schindler, Thorn III.

Hervorragende Dogge billig zu verkaufen. Anerbieten unter A. N. 103 a. d. Geschäftsst. d. Bg.

Fast neuer Kinderwagen (Dreirad) mit Verbed billig zu verkaufen Neu-Weißhofstr. 11.

Sämmtliche Böttcher-Waaren hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn, Böttchermstr., im Museum.

Eiserne Gartenmöbel offerirt

Robert Tilk. Gaatwicke ist noch abzugeben in Dom. Schyde bei Leibitsch.

Frische Italiensische Nirschen, Preis täglich verschieden, jedoch äußerst billig, empfiehlt Ad. Kuss, Schillerstrasse.

Großer Laden, beste Geschäftsstelle, von sofort z. vermieten. A. Kolzo, Breitestr. 30.

Ein Laden und Wohnungen v. 1. Oktober zu vermieten Coppersniffstrasse 9. Zu erf. in der Möbelhdlg. Adolph W. Cohn, Heiliggeiststr. 12.

Uniformen und Ausrüstungsstücke

in sorgfältigster Ausführung empfiehlt

B. Doliva, Artushof.

Bad Polzin.

Exstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlenfreie Stahlschwefelbäder (Kellers Patent und Quagglins Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich Wilhelms-Bad, Johannsbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement), Kaiserbad, Marienbad, Viktoriabad. 6 Ärzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft erteilen Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesel's Reisebureau in Berlin und der Tourist in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg.

Atelier für Zahnoperationen und Zahnersatz.

Frau Margarete Fehlaue, Brückenstrasse 11, I. Etage, im Hause des Herrn Pünchera.

Alleinvertretung der vorzügl. Magnalium-Gebisse, D. R.-G.-M. Nr. 164612. Patente in mehreren Ländern.

Gebiss-Reparaturen werden möglichst sofort erledigt.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf i. Schles.

(Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Verzinttes Drahtgeflecht, Drahtkrampen, verzinkt und blank, Zanddraht, schwarz und verzinkt, Stacheldraht - Raditzgewebe

offert billigt

Tarrey & Mroczkowski.

Mai-Bowle

empfiehlt A. Mazurkiewicz.

Miethskontrakte-Formulare

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Gut möblirtes Zimmer nebst Kab. z. verm. Bachstr. 15, p. I.

Hollabeh!

Dienstag den 13. Mai:
Letzte Sitzung
in diesem Winter.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermieten. A. Glückmann-Kollski.

Großes, gut möbl. Zimmer, mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermieten Altstadt, Markt 28, III. Zu erfragen bei M. Suchowolski, Seglerstr. 31.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer zum 15. 5. 02 zu vermieten Jakobstr. 9, II. I.

Gr. möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu vermieten Junferstr. 7, III.

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. l. Juni bis 1. d. Culmerstr. 26, III.

St. m. Zim. f. 1-2 Herren v. 1/6, z. b. Gerechtestr. 17, III. A. 23. Benf.

1 möbl. Zimmer zu vermieten, dicht am Bade, Fischerstr. 55, II.

Möbl. Wohnung m. Durchgangel. zu verm. Gerlickestr. 19, I.

Eine kleine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ist im Hofgebäude unl. Hauses, Breitestraße 37, 2. Etage, sofort zu vermieten. Miethspreis 330 Mk. jährlich inkl. Nebenabgaben. C. B. Dietrich & Sohn.

herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Bt. von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause Bromberger- und Schulstr.-Ecke, I. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause Bromberger- und Schulstr.-Ecke, I. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten. C. B. Dietrich & Sohn.

In unserem Hause, Bräsestr. 37, I. Etage, ist das Balkonzimmer mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermieten. Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Kleine Wohnung, 2. Etage, 1 Zimmer, Kabinett und Küche für 190 Mark jährlich von sofort zu vermieten. W. Wolf, Hundestr. 7.

Eine große Wohnung, 3 Et., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermieten. Clara Loetz, Coppersniffstr. 7.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 2, hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm. Kl. Wohnung, sowie heller Lager feller sof. z. verm. Marienstr. 7.

Ein Pferdebestall z. verm. Klosterstr. 11, Busse.

Lehnzahlungsbücher für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14) sind zu haben. C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Verloren!!!
Eine goldene Damenuhr, Nr. 82557, auf der Rückseite ein Blumenmuster in Edelsteinen und Perlen, ist auf dem Wege von der Bododistrafße, den Chausseebaum hinunter zur Eisenbahnunterführung bis zum Garnison-Westspeicher, Sonntag Nachmittag verloren worden. Gegen sehr hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bg. Vor Ankauf wird gewarnt.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
Juni	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Juli	29	30	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Dierzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 12. Mai. (Verschiedenes.) Die Firma Erich Merten und Knapp aus Berlin hat...

11. Mai. (Höhere Beilehungsbehörde der Grundstücke in der Stadt...

9. Mai. (In dem Vatermorde) über den wir bereits telegraphisch berichtet, wird noch...

10. Mai. (Die Gruppe Posen des Bundes der deutschen Naturheilvereine) — zu...

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 12. Mai. 1901 Zusammenkunft der Könige von Rumänien und Griechenland...

Thorn, 12. Mai 1902. (Zum Fortgange des Herrn Landrath Peterfen in Briefen.) In unserer Nachbarschaft...

(Die Vallermeisterin Fräulein Elise Fnuh) die sich hier in Thorn ein gutes Renommee erworben hat...

dient in hervorragendem Maße der Sebung der Pferdezeit im Süden der Provinz Westpreußen. Im besonderen sind diese drei großen Einrichtungen...

(Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Stationsassistent Stein in Pöbbitz zum Güterexpedienten...

(Neuerungen im Eisenbahngüterexpeditionsdienst.) Im Betriebe der hiesigen Eisenbahngüterexpedition werden zurzeit Versuche...

(Die Vallermeisterin Fräulein Elise Fnuh) die sich hier in Thorn ein gutes Renommee erworben hat...

(Sterblichkeitsstatistik.) Nach den mitern 9. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes...

zu einem Jahre — sind angegeben: Masern und Röteln — Scharlach — Diphtherie und Group — Unterleibstypus — Kindbettfieber — Lungenentzündung...

(Westpreussischer Butterverkauf.) (Westpreussischer Butterverkauf.) (Westpreussischer Butterverkauf.)

(Das Oberkriegsgericht) des 17. Armeeoberkommandos verhandelte hier Sonnabend gegen den Jäger Robert Striffling von der ersten Kompagnie Jägerbataillons Nr. 2 aus Culin.

(Deserteur.) Der Musketier Blöcher von der 1. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 14 ist am Freitag Abend aus dem Militärarresthause in Grandenz ausgebrochen...

Podgorz, 11. Mai. (Die Liebertafel) hielt gestern im Lokale von H. Meyer eine Generalversammlung ab, welche von dem ersten Vorsitzenden Herrn Lehrer Kochke mit einer Ansprache...

Podgorz, 12. Mai. (Eine Sitzung der Gemeindevorstellung) findet am Dienstag den 13. Mai nachmittags 4 Uhr statt.

10. Kurkostensache der unberechtigten Josepha Balz. 11. Schlichtung über die Einrichtung des Sitzungszimmers und Genehmigung der entstandenen Aufkosten.

Guttan, 10. Mai. (Wildbejagd.) Am Donnerstag Morgen gelang es dem Förster Wurm, einen Mann festzunehmen, welcher gerade einen Schuß auf einen Rebhuhn im hiesigen Thornen Magistrate Wald abgab.

Die vulkanische Katastrophe auf Martinique.

Ueber den Ausbruch des Vulkans Mont Pelé auf Martinique und über das damit verbundene Erdbeben kommen immer schrecklichere Vorkämpfe von der westindischen Insel.

Der französische Minister für die Kolonien erhielt Freitag Abend 6 Uhr von dem Generalsekretär der Regierung auf Martinique zwei Telegramme, die, obwohl sie in Beiträgen von über fünf Stunden abgeschickt waren, zu gleicher Zeit eintrafen.

Der in Paris lebende Zuckerplantagenbesitzer Bougenot erhielt von seinem Vertreter aus Fort de France eine Depesche, in der letzterer mitteilt, daß er sich nach St. Pierre begeben wollte, jedoch nicht landen konnte, weil die Küste mit Asche bedeckt und die Stadt St. Pierre in dichten Staub gehüllt war.

Eine am Freitag in Newhork eingetroffene Depesche aus Saint Thomas meldet: Der Kreuzer „Suehet“ kam morgens in Pointe à Pitre an. Der Kommandant berichtet, daß am Donnerstag um 1 Uhr nachmittags St. Pierre vollständig in Flammen stand.

Der englische Dampfer „Est“, der Donnerstag Nacht Saint Pierre passirt hat, ist in Santa Lucia eingetroffen. Das Schiff war vollständig mit Asche bedeckt, obwohl es in einer Entfernung von fünf Meilen an der Küste vorbeigezogen war.

Ueber die einzelnen Eruptionen, die der eigentlichen Katastrophe vorausgingen, sind in Paris noch Nachrichten eingetroffen. Am letzten Dienstag erhielt das Pariser Gesundheitsamt Genrin, welches fünf Kilometer nördlich von St. Pierre am Fuße des Mont Pelé und einer vulkanischen Eruption...

Die letzte Depesche erhielt Freitag Vormittag der Pariser Blantagenbeförderer Bongenot Cantet, sie lautet: "Es ist unmöglich, sich St. Pierre zu nähern, der Vulkanregener dauert fort!" Der Bongenot sagt aus, daß er und andere Blantagenbeförderer um so sicherer glaubten, der Mont Pelé sei erloschen, da bei dem jüngsten fürchterlichen Ekstase, der Fort de France und Umgebung heimging und 500 Opfer forderte, der Vulkan ohne Explosion blieb.

Das Gebiet der vulkanischen Tätigkeit beschränkt sich nicht nur auf Martinique. Dem Meeresbureau wird von Barbados vom D. b. W. N. S. gemeldet, daß auf der Insel St. Vincent eine vulkanische Eruption erfolgt sei, infolgedessen auf Barbados Straßen, Bäume und Häuser vollständig mit vulkanischem Staub bedeckt seien. Der Vulkanregener dauert noch fort.

Am Sonntagabend um 10 Uhr folgende Depesche des Gouverneurs von Barbados ein: Gestern fand ein heftiger Ausbruch des Vulkans Soufrière auf St. Vincent statt. Laute, geschloßdonnerähnliche Detonationen wurden um drei Uhr nachmittags auf Barbados gehört. Nachmittags um 5 Uhr trat Dunkelheit, begleitet von Donner unter Niedergang von Staub ein, der bis zur Nachtzeit andauerte. Heute Morgen war Barbados vollständig mit Staub bedeckt. Ich habe den Gouverneuren auf den Hauptinseln der Kleinen Antillen Telegramme geschickt und ihnen Hilfe angeboten. Der Gouverneur in Santa Lucia telegraphierte am 9. Mai: Ich empfang heute Abend Nachrichten aus St. Vincent. Es werden 30 Todesfälle gemeldet, doch ist der Bericht unvollständig. Obgleich der Ausbruch noch fortdauert, suchte ich nach St. Vincent zurückzukommen.

Die den Engländern gehörige Insel St. Vincent liegt etwa 150 Kilometer südlich von Martinique und ist von diesem Eiland nur durch die Insel Santa Lucia getrennt. Die Insel Barbados liegt östlich von St. Vincent. Diese Insel (381 Quadratkilometer) wird von einem vulkanischen Gebirge von Süd nach Nord durchzogen. Der Krater des 1580 Meter hohen Vulkans Morne à Caron bildet eine berühmte Solfatara. Der 1130 Meter hohe Vulkan La Soufrière hat zwei Krater, von denen einer erst im Jahre 1812 entstand, als eine Eruption die ganze Insel mit vulkanischen Massen bedeckte.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist auch, daß die bisher freiströmenden texanischen Deliquellen in den letzten Tagen verhaftet sind, so daß Pumpanlagen eingerichtet werden müssen. Danach scheinen sich die vulkanischen Vorgänge im Erdinnern auf ein sehr großes Gebiet zu erstrecken.

In Paris und in ganz Frankreich haben die Unglücksbotschaften eine besonders tiefe Trauer erregt. Gehört doch Martinique zu dem Rest des ehemals so großen amerikanischen Kolonialbesitzes Frankreichs und befinden sich doch, abgesehen von den Beamten, zahlreiche Personen französischer Nationalität auf jener westindischen Insel. So bald die Hilfsaktionen in Paris bekannt wurden, legte der Minister für die Kolonien die Frage auf halbamt. Es heißt, die Regierung werde sofort nach Zusammenkunft der Kammer eine bedeutende Geldunterstützung für die Insel Martinique beantragen.

Der Präfekt des Gironde-Departements ersuchte den Kolonialminister telegraphisch um Einzelheiten über das Unglück auf Martinique, da sich in Vordeang über 50 Familien befänden, die Verwandte auf Martinique haben. — Auf der Rhede von St. Pierre befanden sich zu jener Zeit zahlreiche aus Holz gebaute Schiffe, weil die Zuckerkampagne beendet war. Daraus erklärt sich auch das rasche Umsichgreifen des Feuers.

Der Minister für die Kolonien hatte bis Sonntag Mittag noch keine Mitteilung der Namen der in St. Pierre Umgekommenen erhalten. Der Senator Knigst hat seiner Frau telegraphisch mitgeteilt, daß er gerettet sei. Nach dem Telegramm desselben ist die Ortschaft Morne Rouge unversehrt geblieben, und man hofft, daß sich dorthin verschiedene Personen geflüchtet haben. — Der Ministerrat beschäftigte sich am Sonntag mit der Katastrophe auf Martinique. Decrais bestätigte, daß die ganze Stadt St. Pierre vernichtet ist. Der Finanzminister Caillaux ist ermächtigt worden, die notwendigen Kredite zur Verfügung zu stellen. Ein Staatsbeamter begiebt sich am Sonntag auf einem Staatsschiffe von West nach Martinique; derselbe überbringt eine Summe von 500 000 Francs. Der Gouverneur von Guadeloupe ist ermächtigt worden, alle notwendigen Ausgaben für den Transport und die Verpflegung der Überlebenden zu machen. Der Ministerrat beschloß außerdem, daß sich Zeichen der Trauer die Flaggen auf den öffentlichen Gebäuden während dreier Tage halbamtlich gehißt werden sollen. Decrais ist beauftragt worden, dem Generalsekretär auf Martinique den Ausdruck des Schmerzes von ganz Frankreich über die schreckliche Katastrophe zu übermitteln.

Die Katastrophe von Martinique ist eine der schrecklichsten, die seit Jahrhunderten vorgekommen sind. Allerdings haben wir schon Erdbeben gehabt, bei denen die Zahl der Vermögenden noch größer war als diesmal. So wurden im Jahre 1888 bei der Eruption des Kraters auf der gleichnamigen Insel in der Sundabahn gegen 70 000 Menschen getötet; ferner fielen dem Erdbeben in Siffobon am 1. November 1755 über 80 000 Menschen zum Opfer; am Gründonnerstag 1812 wurden binnen einer halben Minute in Caracas 10 000 Menschen verschüttet.

Der plötzliche Ausbruch des Mont Pelé ist um so überraschender, als dieser Vulkan schon ganz erloschen schien. Der Mont Pelé steigt aus dem die Insel durchziehenden Felsengebirge im nördlichen Teil des Eilands bis zu 1350 Meter Höhe empor, seinen Krater füllte bisher ein kleiner See. Die Stadt St. Pierre liegt etwa 8 Kilometer südlich von dem Vulkan an der Nordwestküste der Insel. Seit fünfzig Jahren galt der Krater als erloschen. Die Bevölkerung von Saint Pierre vergrößerte sich damit, Anflüge bis zu dem 150 Meter breiten See in der Krateröffnung zu machen. Das nach wüstenartigen Pranken schmeckende Wasser dieses Sees galt als Heilmittel. Die Umruhm in verschiedenen Vulkangebieten der Erde — aus vielen weit von einander entfernten Gegenden sind ja in letzter Zeit Erdbeben gemeldet worden — scheint sich bis nach Martinique fortgepflanzt und den Vulkan zu neuer Tätigkeit veranlaßt zu haben.

Die letzten Nachrichten über die Vulkankatastrophe lauteten: In einem an den Kolonialminister gerichteten, vom Freitag aus Fort de France datierten Telegramm des Generalsekretärs des Gouvernements von Martinique, daß die Stadt St. Pierre vollständig zerstört ist. Der Generalsekretär meldet in seinem Telegramm noch, daß er von dem Gouverneur und dessen Gemahlin keine Nachrichten habe und daß es daher immer wahrscheinlicher werde, daß sie ebenfalls untermommen sind. Die Anfrümmungsarbeiten haben, wie es in dem Telegramm weiter heißt, begonnen und zur Befriedung des Ausbruchs von Epidemien sind von den Behörden Maßnahmen getroffen, daß alle angeführten Leichen verbrannt werden. Die Rettung der Bewohner der Umgebung von St. Pierre wird durch Dampfer bewerkstelligt, welche sie nach Fort de France bringen. Da das große Lebensmitteldepot von St. Pierre vernichtet ist, holt der „Suchet“ Lebensmittel von Guadeloupe.

Nach Meldung aus New York theilt die französische Kabinetskanzlei mit, daß ihr Dampfer „Bouber Quartier“ in Fort de France mit 450 Geeretteten von St. Pierre eingetroffen ist. Der Dampfer sei sofort wieder zurückgegangen, um nach weiteren Überlebenden zu suchen.

Ein Sonntagabend nachmittags 1 Uhr 45 Min. in Fort de France nach New York aufgegebenes Telegramm meldet: Das Erdbeben hat aufgehört, die vulkanischen Eruptionen dauern jedoch noch an.

Ueber die Lage der Dinge auf Martinique berichtet ein Telegramm über Pointe à Pitre: Der „Suchet“ brachte Freitag Nacht eine große Menge von Lebensmitteln nach Fort de France, wo dieselben sofort unter dem Schutz der Verladung gestellt wurden. Große Massen von Negern kommen aus den umliegenden Gebieten nach Fort de France und verlangen Lebensmittel. Einer anderen Meldung aus Fort de France zufolge ist während der ganzen Nacht zum Sonntag heftiger Staub und Regenregen über die ganze Insel niedergegangen. Derselbe hält auch jetzt noch an, und verursacht großen Schaden. Es ist sicher, daß auch in anderen Teilen der Insel viele Personen umgekommen oder verletzt sind.

Dem französischen Marineminister ist folgende, Sonntagabend nachmittags 4 Uhr in Fort de France aufgegebene Meldung des Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ angegangen: „Bin in Fort de France mit Lebensmitteln angekommen. Bin bei Saint Pierre vorübergefahren; die Feuerbrünste dauern an; der Vulkan wirft noch Asche aus, die Eruption hat aber an Heftigkeit nachgelassen.“

Wie aus Paris gemeldet wird, hat Präsident Loubet aus Anlaß des Unglücks auf Martinique von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser, sowie von den anderen Staatsberühmten Beileidstelegramme erhalten. Geislo hat der deutsche Votschafter Kriest von Madolin dem Ministerium des Aeußern aus Anlaß des Unglücks auf der Insel Martinique seine tiefste Theilnahme ausgesprochen. Das Telegramm, welches Kaiser Wilhelm aus Anlaß der Katastrophe auf der Insel Martinique an den Präsidenten Loubet gerichtet hat, lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: Wiesbaden, 11. Mai 1902, 10 Uhr 36 Min. Vorm. Seiner Excellenz dem Präsidenten der Republik, Paris. Tief bewegt durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche St. Pierre getroffen und welche einer Verblüthung das Leben gekostet hat, die ihrer Zahl nach fast die erreicht, welche in Pompeji umkam, beileide ich mich, Frankreich den Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme auszudrücken. Möge Gott, der Allmächtige, die Herzen derjenigen trösten, welche unersehliche Verluste beweinen. Mein Votschafter wird Eurer Excellenz den Betrag von 10 000 Mark von mir übergeben, um den Betroffenen zu helfen. Wilhelm I. R. — Präsident Loubet antwortete: Paris, 11. Mai 1902, 3 Uhr 42 Min. Nachm. Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm in Wiesbaden. Sehr gerührt von dem Beweise der Theilnahme, welche Eure Excellenz die Gütigkeit hatten, mir anlässlich des schrecklichen Unglücks, das Frankreich betroffen hat, auszudrücken, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen.“

Unter dem Vorstehe des Ministers der Kolonien hat sich am Sonntag in Paris ein Komitee gebildet zur Unterstützung der Opfer der Katastrophe auf Martinique. Dem Komitee gehören als Mitglieder an die früheren Minister der Kolonien, die Direktoren der großen Finanzinstitutionen u. v. m. — Ein bei dem Marineminister eingegangenes Telegramm aus New Orleans meldet dem Minister, daß der Dampfer „Amiral Coq“ Montag nach Martinique in See gehen wird mit 60 000 Rationen Lebensmittel, Medikamenten und anderen vom Bürgermeister von New Orleans zur Verfügung gestellten Hilfsgegenständen; auch eine Baarsumme von 10 000 Francs das Ergebnis der ersten Sammlungen, wird der Dampfer mitnehmen.

Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ soll der ganze nordwestliche Teil der Insel Martinique verflucht sein; außer St. Pierre seien noch drei Ortschaften vernichtet.

Der nordamerikanische Senat hat einen Gesetzesentwurf angenommen, der den Präsidenten ermächtigt, für die Nothleidenden in Französisch-Westindien die notwendigen Bedürfnisse zu beschaffen, und zu diesem Zweck 100 000 Dollars anweist. — Der Staatssekretär der Marine hat das Kriegsschiff „Cincinnati“ zur Hilfeleistung nach Martinique entsandt.

Von den englischen Windwardinseln ist das Kriegsschiff „Indefatigable“ nach St. Vincent entsandt, um jede mögliche Hilfe daselbst zu leisten. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende, aus Fort de France von Sonntag datierte Schilderung der Katastrophe auf Martinique: Die Stadt St. Pierre ist am 8. d. Mts. gegen 8 Uhr früh durch ein furchtbares Naturereignis vollständig zerstört worden. Bei einem Ausbruch des einige Kilometer von der Stadt gelegenen Vulkans Pelé verwandelte der von einem wahren Feuerregen begleitete glühende Lavastrahl die Stadt in einigen Sekunden in ein ungeheures Feuermeer, das sich auch auf die St. Pierre benachbarte Küste erstreckte und so eine Feuerlinie vom Dorfe Carbet bis Bourg de l'Ascheur bildete. Die Wirkungen dieses vulkanischen Ausbruchs machten sich bis Fort de France bemerkbar, wo ein Regen von Asche und ungeheuren Steinen im Gewicht von 7-10 Gramm niederfiel. Die ganze Insel wurde mit einer drei Millimeter hohen Ascheschicht bedeckt. Der Bericht fährt fort: Trod dem allgemeinen Bestürzungsvorfall, ist die Hilfeleistung bald in die Wege geleitet. Der französische Kreuzer „Suchet“ wird zur Unglücks-

stätte entsandt, auch andere Dampfer mit Leuchtern gehen dorthin ab, die bald mit schrecklicher Regende Nachrichten zurückkehren. Man kann sich der Kiste nicht nähern. Die auf der Rhede von St. Pierre liegenden Schiffe stehen in Flammen, die Dige ist unenträglich; die Befestigung ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Lebensmittel werden requirirt, bei den Häusern der Großkaufleute, bei den Niederlagen und bei den öffentlichen Kasernen werden Posten aufgestellt. Gegen Abend trifft der „Suchet“ wieder ein mit ungefähre 30 Überlebenden, von denen die meisten mit schrecklichen Brandwunden bedeckt sind; zwei ihnen farbten während des Transports nach dem Hospital. Die Scheinwerfer des „Suchet“ lassen ihr Licht auf die Unglücksstelle fallen. Genauere Nachrichten treffen ein, die Zahl der Opfer wird auf 30 000 geschätzt. Unter den Vermissten befinden sich der Gouverneur von Martinique mit Gemahlin, die am Tage vor dem Unglück in St. Pierre eingetroffen waren. Alle Schiffe, die in der Nähe von Barbadi und Bourg de l'Ascheur liegen, sind mit Flüchtlingen angefüllt, deren Zahl ungefähre 5000 beträgt; die Flüchtlinge werden nach und nach hierher geschafft, die noch auf den Schiffen verbleibenden werden mit Lebensmitteln versehen. Die Regierung von Guyana hat einen Kredit von 25 000 Francs für die Opfer der Katastrophe bewilligt, in Cahenne und den übrigen Gemeinden werden Sammlungen veranstaltet. — Ein weiteres Telegramm aus Fort de France von Sonntagabend meldet: Die Kabinetskanzlei hat ihren Mitarbeiter Molina nach St. Pierre entsandt; derselbe meldet, er habe unter den Erlämmern zwar das Bureau der Gesellschaft, aber keine Spur von dem Direktor Fallabert und dem Personal aufgefunden. Die Stadt sei mit Aschen bedeckt, mit deren Verbrennung jetzt begonnen werde. Der Dampfer „Bouber Quartier“, der jetzt disponibel sei, werde die Reparatur des Nordtellers in Angriff nehmen.

Eine New Yorker Meldung aus St. Vincent berichtet über die Eruption des Soufrière auf St. Vincent: Der Vulkan war bereits neun Tage hindurch in Thätigkeit gewesen, als am letzten Donnerstag in der frühe heftiger Donner erkante, der von Blitzen begleitet war und bald einen entsetzlichen anderen Geiße wich. Mächtige Rauchsäulen erhoben sich über den Berg und wurden dichter und dichter, bis sie sich in einen Schlammfalle verwandelten. Später giug alsdann ein feiner Regen nieder und richtete in dem umliegenden Gebieten großen Schaden an. In Chateau Pelai liegt die Asche zwei Fuß hoch in der Straße und in Kingston sollhoch.

Einem Telegramm aus Pointe à Pitre zufolge berichtet der Kapitän des Schiffes „Corona“, das von Dominica daselbst eingetroffen ist, die Eruption, von welcher Saint Pierre auf Martinique heimgekehrt wurde, sei augenscheinlich von einem neuen Krater gekommen. Die Eruption sei von einer Finsternis begleitet gewesen, welche die Schifffahrt unmöglich gemacht habe.

Einem Telegramm aus Pointe à Pitre zufolge berichtet der Kapitän des Schiffes „Corona“, das von Dominica daselbst eingetroffen ist, die Eruption, von welcher Saint Pierre auf Martinique heimgekehrt wurde, sei augenscheinlich von einem neuen Krater gekommen. Die Eruption sei von einer Finsternis begleitet gewesen, welche die Schifffahrt unmöglich gemacht habe.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Julius Groffe, ein bekannter Dichter und Schriftsteller, seit laugen Jahren Generalsekretär der deutschen Schillerfakultät, ist im Alter von 74 Jahren auf einer Reise nach Italien am Gardasee gestorben. Groffe ist hauptsächlich als Lyriker, aber auch als Dramatiker und Epiker hervorgetreten.

In Gegenwart des Königs und der Königin, der Prinzen und Prinzessinnen, der Minister Zanardelli, Giolitti, Rasi und Balzamo, der Vertreter der Behörden und der fremden Minister wurde am Sonntag in Turin die internationale Kunstausstellung feierlich eröffnet. Der Herzog von Aosta als Vorsteher des Ausstellungsausschusses hielt eine Ansprache, in welcher er der Vetheiligung aller Nationen gedachte und sagte, diese gäben damit einen neuen Beweis ihrer niemals verlegenten Liebe für das schöne Italien, die hehre Mutter aller Künste. Der Herzog sprach ferner im Namen des Königs den Vertretern der verschiedenen Nationen den Dank für die eifrige Förderung des Unternehmens aus. Die Ansprache des Herzogs von Aosta rief lebhaften Beifall hervor. Es folgten Neben des Ministers Rasi und der Bürgermeister von Turin und Rom, an die sich ein Kundgang durch die Ausstellung anschloß. Bei der Ein- und Rückfahrt wurden die Majestäten inelud begrüßt.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Der seit dem 1. Mai verkfahrte neue Nachtzug Mailand—Zürich—München, der dort Anschluß nach Berlin hat, entgleiste am Sonntag um 1 Uhr 5 Minuten morgens kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof St. Gallen auf durchwegtem Untergrund. Die Lokomotive und drei Wagen flogen aus den Geleisen und wurden theilweise demolirt. Getödtet wurde niemand, dagegen sind mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Einige Passagiere haben Arm- und Beinbrüche davongetragen. Der Materialschaden ist bedeutend. Glücklicherweise war der Zug nur schwach besetzt.

(Die Diebe), welche den Einbruch in der königlichen Villa zu Defelsa verübten, sind gefaßt worden; es sind fünf Gendarmen von dem Wachtkommando der Villa. Die gestohlenen Gegenstände, von denen mehrere einen hohen Werth haben, sind wiedergefunden worden.

(Durch Brand) ist in der Freitagnacht das Theater in Alexandria (Aegypten) völlig zerstört worden. Vermöglickt ist niemand.

(Durch einen furchtbaren Sturm), welcher die ganze Nacht bei Civita Vecchia wüthete, wurden 10 Segelboote, deren Besatzung sich zuvor gerettet hatte, auf die Felsen geworfen. Die Hafenanlagen sind in einer Länge von 200 Metern fortgerissen, die Einfahrt zum Hafen ist vollständig versperrt.

(40 000 Mark gegen die Stechmücken) hat die geesegebende Körperschaft des amerikanischen Staates New-Yersey be-

willigt. Es soll mit dieser Summe eine Versuchstation zur Vornahme wissenschaftlicher Forschungen über die Lebensgewohnheiten und die Brutplätze der Moskito's und deren gesundheitschädlichen Einflüsse eingerichtet werden.

Verantwortlich für den Inhalt: Geogr. Gartmann in Thorn.

Unlille Notirungen der Danziger Produkten-Börse

Vom Sonntagabend den 10. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delssaaten werden am notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktoren-Provision untermäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747-756 Gr. 186 Mt. inländ. bunt 761 Gr. 180 Mt.

Sohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145 Mt. tranfito Pferde- 131 Mt.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. tranfito 131 Mt.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 135-162 Mt.

Rleie per 50 Kilogr. Weizen- 455-485 Mt. Roggen- 470-480 Mt.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: fest. Rendement 88° Tranfitopreis tranfo Reisfuhrwasser 6,17 1/2 Mt. inkl. Saft Geld.

Samburg, 10. Mai. Riböl rubig, Loko 55 - Kaffee rubig Umfab 2000 Sack. - Petroleum rubig. Standard white loko 6,70. - Wetter: schön.

Standesamt Thorn.

Vom 4. bis einschließlich 10. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. König. Hauptmann Alfred Fiedl, 5. 2. Arbeiter Eduard Wark, 3. 3. Freier Wladislaus Konarski, 4. 4. Kantienwächter Wilhelm Klachs, 5. 5. König. Eisenbahnattendant Richard Schulz, 6. 6. Manrregelle Julius Mantkei, 7. 7. Eigenthümer Joseph Polinski, 8. 8. Buchdruckermeister Schuster Byszachski, 9. 9. Kaufmann Joseph Warkat, 10. 10. Seiger Gustav Felmke, 11. 11. Schneidermeister Johann Rothacker, 12. 12. Antifzer Leon Wilmke, 13. 13. Straßenbahnwagenführer Karl Meyer, 14. 14. 15. Kontrollier bei der Straßenbahn Hermann Silinski, 16. 16. Willinger, 2. 16. Manrremeister Friedrich Hinz, 17. 17. Schneidermeister Mathews Kojowski, 18.

b) als gestorben:

1. Lucia Dziel, 4. 2. Schifferwitwe Barbara Jablonowski geb. Nordowski, 63 1/2. 3. Martha Heb-Graeb, 2 1/2. 4. Schneidermeister Anton Döng, 60 1/2. 5. Johanna Markowski, 4 1/2. 6. Georg Bencek, 1 Mt. 7. Woleslau Kulowski, 11. 8. Musikfiter Heinrich Kannevers, 22. 9. Sanitätsgelehrter Andreas Kappel, 22 1/2. 10. Schüler Ernst Schmidt, 11 1/2. 11. Gärtnermeister Karl Grethe, 42 1/2. 12. Valerie Bruffa- kowicz, 4 1/2. 13. Martha Chykowski, 5 1/2. 14. Marie Albertsch, 1 1/2. 15. Arbeiterfrau Josefa Antoniski geb. Kozliski, 34 1/2. 16. Wlanen-Regimentärbarbier Eduard Koch, 60 1/2. 17. Brunislaw Dlszewski, 10 Mt.

c) zum ehelichen Aufgebod:

1. Bankattacher Doktor Wladimir und Sembr Caro, 2. Malergeselle Johann Kadull und Mariana Gajewski, 3. Bezirksfeldwebel Franz Dobrzynski-Brandenz und Marie Blum-Mariemwerder.

d) als ehelich verbunden:

1. Buchbindergehilfe Rochus Strach mit Elisabeth Brelewski, 2. Gärtner Theodor Kaspro- wicz-Niemcziz mit Marianna Gajewski, 3. Siede- meister Franz Wöllert mit Elisabeth Reichert, 4. Oberfeurermeister im Kusartl. Regt. Nr. 11 Emil Berner mit Lina Bese, 5. Wksfeldwebel im Jussl. Regt. Nr. 176 August Saenger-Dilek mit Ella Bulle, 6. Wöllcher Franz Gofowski mit Witwe Magdalena Groblewski geb. Sierakowski, 7. Arbeiter Joseph Piotrowski mit Marianna Le- wandowski.

Standesamt Podygorz.

Vom 3. bis einschließlich 9. Mai 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Friedrich Sellman, 2. Bahnar- beiter Verthold Berner-Stewen, 3. Arbeiter Adolf Scheerbarth-Stewen, 4. Schneide- meister Hermann Sack, 5. Arbeiter Ernst Wendt-Stewen, 6. gepr. Lokomotivführer Friedrich Gehrke, 7. Arbeiter Anton Untowski, 8. Uebel. S.

b) als gestorben:

1. Gerhard Waldemar Georg Swobdy-Balkau, 7 Mt. 28. 2. Martha Sophie Echowit, 5 Mt. 7 Z. 3. Bahnarbeiter August Wiewall-Madut, 69 Z. 7 Mt. 2 Z. 4. Walter Paul Alfred Bergan, 6 Mt. 24 Z. 5. Fleischermeister und Restaurateur Adam Sack, 68 Z. 5 Mt. 25 Z.

c) zum ehelichen Aufgebod:

1. Arbeiter Florian Dombrowski und Lucia Werns-Karlisdorf, Kr. Bromberg.

d) als ehelich verbunden:

Keine.

Gegen Schnapsen: Forman-Aether-Watte (Post 30 P.).

Don zahlreichen wissenschaftl. Autoritäten u. prakt. Werzten bestätigt, sind die von H. B. Schwiizer erfundenen seit Jahrzehnten in allen Kreisen das beliebteste Sanitätsmittel.

Ansichtspostkarten

der Schweiz,

die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Cents sind in fast allen Buchhandlungen gratis erhältlich.

Wenn Sie Ihren Bedarf

in Herren- und Damenstoffen bei der Zeteler Weberei Janssen & Co., Elberfeld (früher Oldenburg) decken, sichern Sie sich durch Aufnahme in deren Stammkunden-Vereinigung enorme Vorteile.

Muster franco! Angabe, ob Herren- oder Damenstoffe gewünscht werden, erforderlich. S. S. S. S. S. Vertreter überall gesucht!

13. Mai: Sonn.-Ausgang 4.17 Uhr. Sonn.-Nutzung 7.48 Uhr. Mond-Ausgang 10. 4 Uhr. Mond-Unterg. 12.15 Uhr

**Folgende
Polizei-Verordnung.**

Auf Grund des § 138 des Landesverwaltungs-gesetzes vom 30. Juli 1883 (Ges. S. 195 ff.) wird nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.
Jeder Führer eines Schiffes von mehr als zwanzig Tonnen Tragfähigkeit oder eines Floßes von mehr als zehn Tafeln ist verpflichtet, auf den Weichselstrombauverwaltung unterstellten Wasserstraßen an Bord seines Fahrzeuges bzw. auf seinem Floße die Polizeiverordnung, betreffend die Ausübung der Schifffahrt und Flößerei auf der Weichsel und Rogat, sowie auf den schiffbaren Theilen ihrer Nebenflüsse vom 7. März 1895, des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe mitzuführen und den Strom- und Schifffahrtspolizeibeamten auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 2.
Zwischenhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, insofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet, an deren Stelle im Unermessenfalls eine entsprechende Haftstrafe tritt.

§ 3.
Diese Polizeiverordnung tritt bezüglich des § 1 am 1. Mai 1902, bezüglich des § 2 am 1. Juni 1902 in Kraft.

Danzig den 3. April 1902.
Der Oberpräsident,
Chef der Weichsel-Strombau-Verwaltung.

S. B.:
gez. von Liebermann.
wird hiermit veröffentlicht.
Thorn den 6. Mai 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem von den Central-Postverwaltungen, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 vorläufigweise gezahlten Unfall-Entschädigungen liquidirt und die Rechnungen zum Abschlusse gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der Westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs entfällt und die Heberolle aufgestellt. Die Heberolle über die seitens der im Stadtkreise (Sektionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge sowie die der Stadtgemeinde Thorn als Genossenschaftsmitglied durch den Kreisaußschuß übermittelte Heberolle liegen zur Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerbestelle (Kammernebenkassette, Rathhaus 1. Trepp) gem. § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 8. bis 21. Mai d. Js. in den Dienststunden aus.
Thorn den 6. Mai 1902.
Der Stadtschulz.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine Kanzlei-Gehilfenstelle zu besetzen. Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureau thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt ab schreiben können, wollen sich unter Einbringung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Näheres werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gesagt.
Thorn den 10. Mai 1902.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß gemäß Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 22. März 1895 für die Bäckereibetriebe

**der Beginn der Ruhezeit
an Sonn- und Festtagen auf 7
Uhr morgens festgesetzt worden
ist.**

Thorn den 7. Mai 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

**Voss'sches Vogel-
futter**

mit der „Schwalbe“
für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präparirt, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das beste und älteste Futter in verpackten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Thorn bei Paul Weber, Culmerstr. 1. Zusätzliche Preislisten über Vögel, Käfige und Aquarien versendet gratis Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Tafeläpfel

empfehlen
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben
Windstraße 5, II. links.

Wegen Geschäftsaufgabe

muß mein Lager schnellstens geräumt werden,

daher werden die Waaren

zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft!

Breitestrasse **S. David** Breitestrasse
12 12

Leinenwaaren, fertige Wäsche,
Gardinen, Teppiche,
Portièren, Tischdecken, fertige Betten,
Federn und Daunen.

Extra-Angebot.

2 grosse Posten Sommer-Jupons in Moirée und Alpaka,
2 grosse Posten Damen-Blousen-Hemden in Perkal, Zephir und Wasehseide
gelangen von Dienstag bis Freitag Abend zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Leinenhaus M. Chlebowski, Breitestrasse 22.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Mai 1902 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
Stadtbahnhof		Stadtbahnhof	
nach			
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.			
Personenzug (2-4 Kl.)	6.20 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.)	7.51 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.42 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.)	11.30 Vorm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.)	2.12 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.)	3.03 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	5.51 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.)	5.06 Nachm.
Gemischter Zug (2-4 Kl.)	8.06 Abends	Personenzug (2-4 Kl.)	10.12 Abends
nach			
Sohönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg			
Personenzug (1-3 Kl.)	6.41 Vorm.	Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Sohönsee	Personenzug (1-4 Kl.)
Personenzug (2-4 Kl.)	10.48 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.)	5.00 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	2.02 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.)	von
Durchgangszug (1-3 Kl.)	4.13 Nachm.	Allenstein	9.26 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	bis	Personenzug (1-4 Kl.)	11.22 Vorm.
Allenstein	7.13 Abends	Durchgangszug (1-3 Kl.)	12.34 Mittags
Personenzug (1-4 Kl.)	1.17 Nachts	Personenzug (2-4 Kl.)	5.26 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)			
10.24 Abends			
Hauptbahnhof			
nach			
Argenau - Inowrazlaw - Posen.			
Personenzug (1-4 Kl.)	6.36 Vorm.	Posen - Inowrazlaw - Argenau.	Schnellzug (1-3 Kl.)
Personenzug (1-4 Kl.)	11.47 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.)	5.53 Morg.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	12.51 Mittags	Personenzug (1-4 Kl.)	9.58 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	3.28 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.)	1.40 Nachm.
Nordexpresszug (1. Kl.)	4.46 Nachm.	Nordexpresszug (1. Kl.)	3.05 Nachm.
(nur Sonnabends.)		(nur Freitags.)	
Personenzug (1-4 Kl.)	7.15 Abends	Durchgangszug (1-3 Kl.)	4.02 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.)	11.04 Abends	Personenzug (1-4 Kl.)	6.47 Abends
Personenzug (1-4 Kl.)			
10.48 Abends			
Ottlottschn-Alexandrowo.			
Durchgangszug (1-3 Kl.)	1.09 Morg.	Alexandrowo - Ottlottschn.	Durchgangszug (1-3 Kl.)
Schnellzug (1-3 Kl.)	6.32 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.)	4.27 Morg.
Personenzug (1-4 Kl.)	11.46 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.)	9.47 Vorm.
Nordexpresszug (1. Kl.)	3.10 Nachm.	Nordexpresszug (1. Kl.)	4.06 Nachm.
(nur Freitags.)		(nur Sonnabends.)	
Personenzug (1-4 Kl.)	7.18 Abends	Personenzug (1-4 Kl.)	5.07 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)			
10.09 Abends			
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			
Durchgangszug (1-3 Kl.)	5.18 Morg.	Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	Schnellzug (1-3 Kl.)
Personenzug (1-4 Kl.)	7.18 Vorm.	Schnellzug (1-3 Kl.)	6.03 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	11.46 Vorm.	Personenzug (2-4 Kl.)	10.25 Vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	2.02 Nachm.	Personenzug (2-4 Kl.)	1.38 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	5.47 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.)	5.20 Nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	7.05 Abends	Personenzug (2-4 Kl.)	9.21 Abends
Schnellzug (1-3 Kl.)	11.00 Abends	Personenzug (1-4 Kl.)	12.17 Nachts
Personenzug (1-4 Kl.)			
1.02 Nachts			

Per 1. Okt. zu vermieten:
1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, für 600 Mk.
1 Wohnung, III. Etage, für 500 Mk.
S. Baron, Schumacherstr. 20.

Hochherrschastliche Wohnung,
1 Etage, 7-9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeplätze und Kamin zu vermieten.
P. Gehrz, Wellenstr. 85.

Herrschastliche Wohnung,
bisher von Herrn Generalmajor von Horn bewohnt, ist verziehungshalber von sofort oder später zu vermieten.
Katharinenstr. 10.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt für Chronisch-Kranke
Königsberg 1. Pr., Mittelhofen, Bahnstr. 7/9.
Anerkannte Heilerfolge! Unfallsprospekte und Broschüren über bereits behandelte Krankheitsfälle gratis und franko. Eröffnet 1894.

Coiffeur & Parfumeur
C. H. Schilling,
8 Culmerstrasse 8.
Salons zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.
Separator Damen-Salon zum Frisiren.
Shampooinieren u. Haarkräppen.
Anerkannt vorzügliche Bedienung.
Kunst-Atelier für sämtliche Haararbeiten.
Billigste Bezugsquelle für Toilette-Artikel.
Parfumerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

Aachener Badeöfen
D. R. P. über 70,000 im Gebrauch.
Houbens Gasheizöfen
Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl
AACHEN. Prospekte gratis.

U. a. zu beziehen durch Rob. Tilk.
1 gr. Wohnung, 3 Zr., 7 Zimmer u. Zubehör von sofort zu vermieten.
Clara Loetz, Coppersstr. Nr. 7.
1 Sofiwohnung, 2 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten.
Heinrich Notz.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczku.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn Kirmos.

Gelegenheitskauf
zu Einigungs-, Verlobungs- u. Geburtstags-Geschenken.
Habe aus einer Konturmasse eine große Partie taubelloser silberner und goldener (14 ka.) Herren- u. Damenuhren, sowie goldener Herrenketten übernehmen müssen und verkaufe dieselben noch zu halben Preisen.
Auch sind noch einige werthvolle, veredelte, goldene (14 ka.) Damen-Armbänder billig abzugeben.
T. Schroeter, Thorn, Windstr. 3, dt.

Schulzbank
50 Mk.
Die oben genannte Schulzbank ist ein von dem hiesigen Magistrat anerkanntes Institut, welches die Aufgabe hat, die in der Stadt Thorn vorhandenen Gelder zu sammeln und zu verwalten. Die Bank hat ein Kapital von 500,000 Mk. und ist in der Lage, alle Arten von Bankgeschäften zu betreiben. Die Bank ist ein sehr nützliches Institut für die Stadt Thorn und ihre Bewohner.

Trodnes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichzeitig offerire trodenes Kiefern-Holz I. und II. Kl.

Flotter Schnurrbart!
Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dank-schreiben liegen bei.
A. Dole III. A. - u. 2. - nach Gebrauchsanw. und Garantiechein pr. Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Gartentugeln
in verschiedenen Größen und Farben
empfehle preiswerth
Gustav Heyer,
Breitestr. 6.
Ein gut möbl. Zimmer v. sof. z. vermieten
Culmerstr. 15, I.

Bevor Sie Schuhe und Stiefel kaufen

machen Sie einen Versuch mit unseren weltberühmten Fabrikaten, welche in unseren 38 Verkaufsniederlagen von

Millionen

gekauft werden. Dieser Erfolg spricht von selbst für die Güte, Haltbarkeit und Billigkeit unserer Waare. Unsere Fabrikate bestehen aus:

Kinder-Schuhe und Stiefel in den Preisen von 2.90, 3.60, 4.50, 5.40 bis 6.70.
Damen-Schuhe und Stiefel in den Preisen von 3.90, 5.80, 6.80, 8.60 bis 12.50.
Herren-Schuhe und Stiefel in den Preisen von 4.50, 5.30, 6.90, 8.80 bis 14.75.

Zur Verarbeitung kommen nur die besten Lederarten von Lackleder, Chevreauleder, bestes amerikanisches Box-Calfleder, Kozleder u. s. w. Unsere Schuhfabrik ist mit den modernsten Maschinen ausgerüstet und wird auf die Ausführung unserer Fabrikate die denkbar größte Sorgfalt verwendet.



Damen-Schnürstiefel kräftig im Leder, 5,80 Mark.



Herren-Schnürstiefel bequemster Stiefel, 8,80 Mark.



Damen-Knopfstiefel extra fein, 6,80 Mark.



Herren-Buttonstiefel extra stark, 6,20 Mark.

Schuhfabrik Kommandit-Gesellschaft

Max Tack

Strausberg.

Verkaufsniederlage:

Herrmann Zucker

THORN

Seglerstrasse.

Die Preise werden in der Fabrik in deutlichen Zahlen auf jede Sohle gestempelt.

Große Auswahl in Ballschuhen, Sandalen, Pantoffeln, Reitstiefeln, Schaffstiefeln etc

Reparaturen werden billigst angenommen.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. THORN Coppenikusstr. 7.

General-Vertretung

der Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr., Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B., Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offeriert folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.

In Bierfass-Automaten:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.
In Flaschen:	
Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.



Sommer-Pferdedecken

in grosser Auswahl, wollene Pferdedecken, Equipagen-Staubdecken empfiehlt

Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.



Schuhwaarenfabrik Adolph Wunseh

Begr. 1868. Elisabethstr. 3, neben der Löwenapotheke. Bekannt durch streng reelle Bedienung und sofortige Ausführung jedes Auftrags. Herren-Gamaschen von 5 Mk. an. Herren-Chevreau-Gamaschen 12 Mark. Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Putz- und Modewaaren-Magazin

Minna Mack's Nachfl.,

Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Unübertroffen größte Auswahl garnirter und ungnirter Damen- und Kinderhüte in anerkannt geschmackvollster Ausführung.

Sehr preiswerth! Brautschleier, Sehr preiswerth!

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolinum, Dachpappe, Rohgewebe, Chonröhren, offerirt Franz Zähler, Thorn.

Möbl. Wohnung, 3 Zimmer, Wüchengefäß, zum 1. G. zu vermieten Gerechtestr. 21, pt.

Zrauer-

Bäume, als Rosen, Eichen, Caraganeen etc. hochst. Rosen, sofort pflanzbar, Obst- und Alleebäume, schöne Koniferen, Eichen- und Staudengewächse empfiehlt

Gärtnerei Hintze, Philosophenweg, Fernsprecher 202.

Nur

allein zu haben bei Anders & Co. ist „Blattlein.“ Sicheres Mittel gegen Schwaden etc.

Möbl. Zimm. 3. verm. Bäckerstr. 47, III.

Versuchen Sie bitte



Siris ist wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so theuer wie der amerikan. Fleischextract.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben. Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie. Frau Margarethe Fehlaue, Brückenstr. 11, 1. Et., im Hause des Herrn Pünchera.

Gelegenheitskauf.

Honigkuchen, Kakao, Chokolade, Kakes, Konfekte, Bonbons, Fruchtsäfte, Attrappen etc. werden zu Engros-Preisen Schuhmacherstr. 24 bis Ende Juni ausverkauft.

Bettfedern-

Reinigungs-Anstalt Anna Adami, Gerechtestraße 30.

1. bel. u. Rim. 10f. 5. v. Gerstenstr. 6. M. Wohn. u. D. 5. v. Danfstr. 4.